

Noeteric

Schriften zur Noeteric

1 Geist als Lebens-Programm

"Ich weiß nicht, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber es muss anders werden, wenn es besser werden soll." Das hat der Physiker und Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg einmal gesagt.

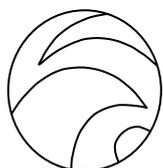
Und er hat Recht: Wir Menschen haben gar keine andere Chance, als alles immer zu verändern, damit in dem bewegten Strom von Wandlungen ab und zu auch eine signifikante Verbesserung herauspringt. Also muss alles anders werden ... das Dumme ist nur, dass wir nicht wissen, welches Andere das Besser-Werden in sich trägt.

Mit dieser Ungewissheit müssen wir leben, und es ist ein Signum unserer modernen Zeit, dass wir in der Lage sind, immer mehr Evolution als "tägliche Normalität" zu akzeptieren ebenso wie wir zögernd-vorsichtig bereit sind, unsere eigene Identität ... also das, was wir unser "Ich" nennen ... ebenfalls zu einer kontinuierlichen Veränderung zu machen:

**Unsere Identität wird zum Experiment
unseres Werdens.**

Ein sich ewig veränderndes Ich wird **Trans-Personalität** genannt. Ein sich ewig veränderndes Welt-Erklärungsmodell wird **Trans-Paradigma** (Transversalität) genannt. Und eine sich ewig verändernde Zukunfts-Vision wird **Transligion** genannt.

Allerhand "Trans" ist da am kommen! Das hat seinen Grund in diesem immer intensiver werdenden **Zwang zur Dauer-Veränderung**. Die Kluft, die sich nun vor uns auftut, liegt in der **Relation zwischen Anders-Werden und Besser-Werden**. Und die mentale Strategie dafür wird **Telepoiese** genannt.



Wenn man diese Aspekte diskutiert, wird sehr häufig die These vertreten, dass nun **die Zeit der großen Utopien** wiederkehren würde. Man argumentiert dann wie folgt: Wenn wir mehr Veränderungen organisieren müssen, um letztlich die Summe des Besser-Werdens zu vergrößern, dann muss man häufiger, breiter und auch mutiger "**über die jetzige Situation hinaus denken können**" (Martin Seel). Und dieses Denken, das die eigenen Wirklichkeiten durchbricht, um dadurch Ungewissheiten als **kreative Stimulation** zu benutzen, wird Utopie genannt.

Aber ich glaube, dass **Telepoiese**, definiert als die Fähigkeit des Mind, das Maß der Unmöglichkeiten bewusst zu vergrößern, um anschließend aus diesen Unmöglichkeiten mehr Möglichkeiten und Verbesserungen "herauszureißen" (Jacques Derrida), nicht identisch ist mit dem, was man unter Utopie versteht.

Utopien sind Denk-Rituale. Wie Martin Seel in seinem Aufsatz "3 Regeln für Utopisten" schreibt, basieren Utopien immer auf dem **Wechselspiel zwischen dem Denkbaren und dem Undenkbaren**. Sie organisieren das Denken zum Hinausdenken über die gegenwärtige Lage. Aber es ist und bleibt Denken und somit Erwartungs-Logik.

Was bei Utopien gemacht wird, ist nichts anderes, als dass man seine Erwartungs-Logik ausnahmsweise **unlogisch nach vorn denkt**. In Utopien ist also ein logisch-kokettes Spiel mit einer vernünftig begrenzten Unlogik enthalten.

Wenn Utopien vorrangig, wie Martin Seel schreibt, durch ihre "Denkbarkeit" definiert werden, dann können sie nur sehr limitiert und unbeholfen diejenigen Unmöglichkeiten provozieren, die in sich **den Keim** einer verborgenen Möglichkeit zum Besseren tragen.

Worauf ich hinaus will, ist folgendes: Alles das, was auf Denken basiert ... unabhängig davon, ob es rückwärtiges Denken oder vorwärtiges Utopie-Denken ist ... kann nur diejenigen Unmöglichkeiten entdecken, die gegen die Erwartungs-Logik verstoßen. Sie kann aber nicht diejenigen Unmöglichkeiten hervorlocken, für die es überhaupt **keine Erwartungs-Logik gibt**.

Wenn wir aber das Spiel der Umwandlung von Unmöglichkeit zu Möglichkeit (= Telepoiese) immer perfekter spielen wollen, dann brauchen wir eine geistige Kompetenz für das Rufen von Unmöglichkeiten jenseits unserer eigenen Erwartungen. Und genau hierbei versagt die Utopie, denn sie ist ein Denken, das den "einfachen Anforderungen der Logik genügen muss ... was es entwirft, darf nicht nur vorstellbar, es muss, auf der Basis des verfügbaren Wissens, tatsächlich denkbar sein" (Martin Seel).



Ich weiß natürlich, dass es sehr viele Pioniere und Vor-Denker gibt, die gerade jetzt in unserer Zeit der oft konfuse Veränderungen wieder laut nach der **Ordnungs-Kraft von Utopien** rufen. Aber es hilft nichts:

**Wer mit Utopien arbeitet,
wird nie die mentale Kompetenz
für Teleopoiese bekommen.**

Man sieht das auch an der zweiten Regel für Utopisten ... "die Erfüllbarkeit" (Martin Seel). Nun, Erfüllbarkeit bedeutet letztlich nichts anderes, als dass **Wille und Intention** einfließen. Und insofern definiert es Martin Seel auch völlig richtig: "Wir müssen nicht nur **wünschen**, sondern **wollen** können, in dem utopischen Zustand zu sein." Das aber ist problematisch, weil Teleopoiese nur dann funktioniert, wenn das **Bermuda-Dreieck des Mind** weitestgehend ausgeschaltet wird, also wenig Denken, wenig Wille und wenig Selbst-Reflexion.

Erfüllbarkeit basiert auf Intention. Und diese Intention blockiert die **Voll-Macht**. Teleopoiese ist aber nur dann praktizierbar, wenn man seinen Mind so umgewandelt und in **die Zone des Schwebens** platziert hat, dass man von der kosmischen Absicht beauftragt wird, diejenigen Möglichkeiten zur Evolutions-Verbesserung "aufzuknacken", die in den offerierten Möglichkeiten verborgen sind.

Man braucht also die **Bevollmächtigung durch die kosmische Absicht**. Es ist ja keineswegs so, dass es ausreicht, die Summe der Unmöglichkeiten, die man in seinem Bewusstsein empfangen und präsent halten kann, zu vergrößern. Man muss diese Unmöglichkeiten auch sortieren können, und zwar hinsichtlich ihrer verborgenen Potenz zum realen Verbessern. Man muss also eine Art Siebung durchführen, und zwar in folgende Richtung: "Wo sind die besten Möglichkeiten zur Verbesserung?" Und anschließend muss man diese Unmöglichkeiten auch knacken, also mental erschließen können.

In vielen Unmöglichkeiten ist der Keim für evolutionäre **Selbst-Überraschungen** (Drifts) enthalten. Aber nicht jeder Mind kann das sehen. Und wenn man nun seinen Mind auf Erfüllbarkeit und damit auf Intention und Wille programmiert hat, dann wird dieses **Sehen der verborgenen Möglichkeit** so gut wie ganz unmöglich. Anders gesagt:

**Je mehr der suchende Mind
vom Willen geführt wird,
umso blinder wird der Mind.**



Aus dieser Sicht ist es auch falsch, wenn die zweite Regel der Utopie fordert, dass das utopische Denken an eine **Erkenntnis-Funktion** gekoppelt werden sollte, und dass diese wiederum abhängig zu machen ist von der **Imagination einer anderen Gegenwart**.

Genau darum geht es nicht. Genau das macht Utopien letztlich so steril und blockiert den Zugang zur Teleopoiese, den zu finden wir jetzt aufgefordert sind. Gegenwart ... unabhängig davon, wie gut sie imaginiert worden ist ... ist immer **geformtes Wissen**. Und geformtes Wissen verdunkelt den Blick auf das Jetzt der Schöpfung.

Also entsteht immer dann, wenn man Erkenntnis, Imagination und Gegenwart so miteinander verbindet, wie es die modernen Utopie-Techniken verlangen, nichts anderes, als dass die schöpferische Zeit ausgeblendet wird. Diese Art von Gegenwarts-Strategie zerstört **die Selbst-Offenbarung der Schöpfung im Jetzt**. Und das teleopoietische Spiel verlangt, dass der Mind lernt, sich in diese Form von Selbst-Offenbarung zu integrieren.

Wir erkennen also an dieser Stelle, dass das Instrumentarium der Utopie sehr stark auf dem System des Denkens und auf der Kraft des Wollens beruht. Einer der Urheber dafür ist sicher Kant, der in seiner ungeheuer einflussreichen "Kritik der reinen Vernunft" Kriterien eingeführt hat, die dem Mind helfen sollen, sich zu entscheiden zwischen **Illusionen** ... definiert als kokettes Spiel mit unerreichbaren Zielen ... und **Visionen** ... definiert als erreichbare Annäherungen an Ideale.

Die Gedanken-Figur, die Kant hier eingeführt hat, war die der "**regulativen Idee**". Und so gut auch dieses Prinzip auf den ersten Blick klingen mag, es hat die zukunfts-schaffenden Techniken unserer Kultur negativ beeinflusst, weil sich nur das im Bewusstsein mit der schöpferischen Zeit verbinden durfte, was **den Kriterien von Vernunft** genügte. Und das ist in der Regel nichts anderes als sauberes, klares Denken auf Basis eines Begehrens (Wille).

Insofern konnte Kant die Utopie nur wie folgt verstehen: Man müsse die Welt als einheitlich und vollständig erkennbar denken. Und das müsse man auch dann tun, wenn man nicht wisse, ob die Welt so einheitlich und vollständig erkennbar sei. Man müsse deshalb geistig so handeln (und damit ist Denken gemeint) als ob die Welt unserem Erkennen im Ganzen offen stehe. Die Offenheit der Welt verbindet sich mit der Vernunft und Klarheit des Denkens.



Für Kant waren die "transzendentalen Ideen", die **eine Ordnung der Welt** zum Zweck ihrer Erkenntnis zu leisten haben, deshalb keine konstitutiven Prinzipien, sondern regulative Prinzipien. Das bedeutet, dass sie "einen vortrefflichen und unentbehrlich notwendigen regulativen Gebrauch haben, nämlich den Verstand zu einem gewissen Ziel zu richten, in Aussicht auf welches die Richtungslinien aller seiner Regeln in einem Punkt zusammenlaufen".

Man erkennt schon an diesen Formulierungen, die Kant benutzt, wie stark sich hier Ordnungs-Intention mit Denken verbindet. Der Mind toleriert in diesem Konzept zwar **eine gewisse Unerkennbarkeit der Welt**, aber er verhält sich doch so, dass er dieser Offenheit mit strengem Ton zuruft, sie möge doch bitte alles tun, um nicht gänzlich an den erlebten Erfahrungen und entwickelten Erwartungen vorbeizugehen:

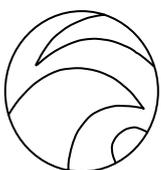
**Hier wird die Utopie
zum Zuchtmeister des Unbekannten.**

Auf dieser Basis hat die abendländische Philosophie, die außerordentlich stark von Kant geprägt worden ist, ein Zerrbild von Utopie entwickelt und damit die Methodik der Zukunfts-Gestaltung vehement vernachlässigt. Die Erfindungen von neuen Wirklichkeiten werden in ein **Denk-Feld** hinein verlagert, in dem eine kreative Spannung "zwischen einem erreichbaren Jetzt und einem unerreichbaren Nie" vorherrscht, wobei dieses unerreichbare Nie, so schreibt Martin Seel, letztlich doch wieder das ist, was man "dennoch wollen kann, dass es zu einem historisch erreichbaren Jetzt würde".

In dem theoretischen Kontext bedeutet diese Denk-Figur nichts anderes, als dass der Mind zwar zugibt, dass er nicht Bescheid weiß, was die Offenheit für unsere Zukunft bereit hält, dass sich aber der Mind ... wegen einer höheren Vernunft ... trotzdem dazu verpflichtet, letztlich diejenigen Ideen zu erfinden, die der Offenheit unterschieben bzw. vorschreiben, welche der offenen Entwicklungen honoriert (als gut befunden) werden.

Genau an diesem Schema krankt derzeit unser Verhältnis im Umgang mit Offenheit und Zukunft. Man braucht sich nur Unternehmer und Manager anzuschauen. Man denke an diejenigen Meetings, bei denen es in irgendeiner Form um die "nächste Zukunft" geht. Meistens sind es lächerliche Rituale, die dort stattfinden, denn man benutzt die Zukunfts-Entwürfe nicht, um unerwartbare Unmöglichkeiten hervorzulocken, sondern man benutzt sie, um in einem oft sehr elegant durchgeführten Ritual **die bessere Vernunft herauszufiltern**:

**Die Offenheit des Werdens
wird der Vernunft der Logik geopfert.**



Dieses Spiel ist im Business inzwischen so tradiert und auch so perfektioniert worden, dass die Manager es schon gar nicht mehr bemerken. Man diskutiert über Strategien, Szenarien, Visionen und Zukünfte, aber man benutzt dieses Diskutieren, um dem **dunklen Unbekannten** symbolisch zuzurufen, über welche Brücke der Erwartungs-Vernunft und mit welcher Substanz (Inhalt) es auf uns zukommen soll.

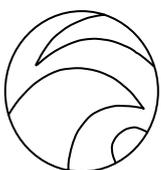
Das sind schon seltsam archaische Rituale, die mich als Beobachter oft mehr an **Voodoo** (im Sinne einer blockierenden Verhexung) erinnern als an Geburts-Prozesse von besseren Unmöglichkeiten.

Wenn es stimmt, dass wir heute pro Zeiteinheit mehr Veränderungen denn je organisieren müssen, um in der End-Bilanz mehr Verbesserungen ernten zu können, dann ist es seltsam bzw. kontra-produktiv, wenn wir ganz gezielt die **Unmöglichkeiten zerstören** oder ausgrenzen, indem wir **das utopische Spiel** spielen, das, basierend auf dem intensiven Einfluss von Kant, nichts anderes ist als eine Art Bevormundung des Offenen Werdens durch **diskursive Rituale der Vernunft**.

Bei Kant klingt auch deutlich an, dass man die kosmische Absicht (also das Offene Werden) irgendwie geistig zwingen könne, sich auf die ausgedachte "Richtungs-Linien" der Vernunft einzupendeln. Dahinter steht folgende naive Annahme: Je vernünftiger (logischer) die Zukunfts-Erwartungen sind, auf die man sich einigt, umso mehr integriert sich der Lauf des Werdens in diese Zukunfts-Erwartung.

Je höher also der **Vernunft-Grad**, umso mehr laufen, wie er schreibt, alle Evolutionen "in einem Punkt zusammen". Schon Nietzsche hat dazu bissige Kommentare abgegeben, weil diese seltsame Verquickung von Offenheit, Utopie und Denk-Vernunft eben dazu führt, **dass das Leben stranguliert wird**.

Mal angenommen, die wirklich guten (vernünftigen und logischen) Zukunfts-Ideen hätten tatsächlich die Kraft, das Offene Werden auf bestimmte Richtungs-Linien zu verpflichten und hätten darüber hinaus auch die Sog-Wirkung, um sie dann einmünden zu lassen auf einen Bewegungs-Korridor, der auf einen einzigen Punkt zuführt ... angenommen das alles würde der menschliche Mind hinbekommen ... dann wäre es doch zugleich **das Gegenteil dessen, was man Leben nennt**. Und deshalb hat Nietzsche das wohl zu Recht wie folgt kommentiert: "Das Leben ist zu Ende, wo das Reich Gottes anfängt."



Nun kann man natürlich sagen, dass wir heute viel aufgeklärter sind. Wir leben ja schließlich nicht in der Zeit von Kant oder Nietzsche. Wir machen Business. Wir machen modernes Polit-Management. Und trotzdem gilt das, was ich zuvor erläutert habe: Es ist eine ungeheure archaische Regression in dem Gedanken enthalten, dass man dem Offenen Werden vorschreiben könne (über ein regulatives Prinzip), in welchem Vernunft-Punkt es sich offenbaren sollte, um als "vernünftig" akzeptiert zu werden.

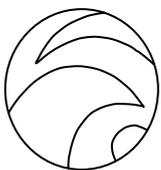
In der Teleopoiese-Theorie ist es genau anders herum: Wir erkennen, dass es unsere Aufgabe ist, die kosmische Absicht so zu stimulieren, dass sie uns **im Jetzt der Schöpfung** immer mehr Unmöglichkeiten offeriert. Das heißt, wir freuen uns, wenn wir immer weniger Bescheid wissen und wenn wir subjektiv immer mehr Nicht-Erklärbarkeit erleben, weil wir zugleich sicher sind, dass die kosmische Absicht denjenigen unterstützt, der fähig ist, die Menge an Unmöglichkeiten per Stimulation zu vergrößern, weil er auch derjenige ist, der in diesen Unmöglichkeiten **die Möglichkeits-Keime für Verbesserungen** erkennt.

Hier wird das Leben in seiner paradoxen Sprunghaftigkeit und in seiner prinzipiellen Unerreichbarkeit (es ist schließlich ein Wunder!) nicht nur zähneknirschend akzeptiert, sondern hier integriert sich der Mensch ... wissend, dass er Teil dieses Wunders ist ... in **das Spiel des Wunders**.

Das bedeutet: Je mehr wir der kosmischen Absicht folgen und damit unser eigenes Wesen mehr und mehr in eine "evolutionäre Offenheit" verwandeln, umso mehr bevollmächtigt uns diese kosmische Absicht, Teil des Wunders zu werden ... wir entreißen der steigenden Flut von Unmöglichkeiten immer mehr Möglichkeiten zum Besser-Werden.

In der Teleopoiese verbindet sich also Unmöglichkeit mit Selbst-Verbesserung:

**Die höhere Vernunft offenbart sich
in der Liebe zum Unmöglichen.**



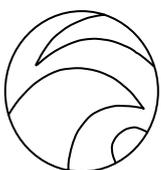
Wer den Weg der Teleopoiese gehen will, hört auf, der Evolution unter dem Deckmäntelchen der Vernunft Vorschriften machen zu wollen. Und das, was im Business Gang und Gäbe ist, nämlich unterschiedliche Zukunfts-Entwürfe hinsichtlich ihrer Erfüllbarkeit, Denkbarkeit und Erreichbarkeit zu bewerten, ist nichts anderes als ein peinlich verklemmter Umgang mit der **schöpferischen Potenz des Offenen**. Jeder Schamane ist da weiser, klüger und progressiver. Er würde nie, angesichts des Naguals, das vor ihm steht, diesem Nagual zurufen, wie es denn das nächste Mal zu erscheinen habe, damit er es als "akzeptabel" erleben kann. Und schon gar nicht würde ein Schamane vor den Augen des Naguals beginnen, mit anderen Schamanen ein Ritual durchzuführen, dessen Ergebnis darin besteht, dass diejenigen "drohenden Unmöglichkeiten" vernichtet werden, vor denen man besonders viel Angst hat, wobei das Töten dieser Unmöglichkeiten mit einer Waffe geschieht, die "Intelligenz" und "Vernunft" genannt wird.

Man muss schon eine seltsame Mischung zwischen angst-weichen Schlotterknien und arroganter Selbst-Überschätzung zusammenbringen, um angesichts des Naguals einen solchen Mummenschanz veranstalten zu können.

Teleopoiese bedeutet aus dieser Sicht folgendes: Das Nagual kommt immer näher. Die kosmische Absicht meldet sich in unserem Bewusstsein immer lauter und konkreter. Das Offene Werden wird immer mehr unser eigener Charakter. Wir verwandeln uns in Evolutionen, durch die wir mehr und mehr in einer ununterbrochenen Offenheit schweben.

Es ist eine Ekstasik, die aufbricht, weil wir ganz allmählich fähig werden, das Jetzt der Schöpfung in unserem Körper, in unserer Seele und in unserem Geist (Mind) **als Dauer-Resonanz zu spüren** und zu erleben.

Es ist eine Art Bevorzugung, mit der wir es heute zu tun haben und nicht etwa eine Art "Entgleisung", "Chaos" oder "zielloser Selbstlauf" (Peter Sloterdijk). Wir haben uns ... unter anderem durch die permanente Mithilfe der kosmischen Absicht ... in eine geistig-kulturelle Ebene hineinentwickelt, in der die kosmische Absicht beginnt, uns zuzuflüstern: "Jetzt bist du reif für das gemeinsame Machen deiner Zukunft ... oh, Mensch, bisher habe ich deine Zukunft weitestgehend allein gemacht, während du dir eingebildet hast, der große Macher zu sein ... aber jetzt können wir Partner werden ... nun kannst du diejenigen Unmöglichkeiten von mir verlangen, aus denen du deine eigenen Möglichkeiten zum Besser-Werden schöpfen kannst."



Das ist in etwa das, was wir jetzt zugeflüstert bekommen. Und was tun wir? Wir verhalten uns abendländisch-logisch entsprechend dem Utopie-Diktum von Kant. Wir rufen dem Nagual und somit der kosmischen Absicht lautstark ins Gesicht: "Ich habe perfekt nachgedacht. Meine Zukunft ist vernünftig. So, jetzt ordne du mal deine wilde Unvernunft und füge dich in meinen Geist ein." Wie jämmerlich!

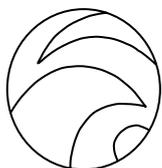
In Kreisen von Managern und Politikern wird ein solches Verhalten oft als "**realistische Utopie**" beschrieben und hofiert. Typisch dafür sind die international breit diskutierten Ansätze von John Rawls, "Law of Peoples" (Harvard University Press 1999). Rawls ist ein einflussreicher Erkenntnis-Theoretiker, der die intellektuelle Arroganz, die in der abendländischen Utopie-Vorstellung enthalten ist, dadurch toppt, dass er das Spiel der Unmöglichkeit sozusagen in den **öffentlichen Kontext des Unglaubens** hineinverlagert.

Dahinter steht die dritte Regel für Utopisten, die, wie Martin Seel schreibt, dem Kriterium der "Erreichbarkeit" zu folgen hat. In der modernen realistischen Utopie darf eine Utopie nie versuchen, in das Feld der Unmöglichkeit einzusteigen. Das gilt als Abrutschen in Naivität und Irrationalismus. Eine moderne "realistische Utopie" darf lediglich diejenige Zukunft ansteuern, die "eine weithin für unmöglich gehaltene Möglichkeit" durchbricht, also eine Unmöglichkeit, für die es eine öffentliche (populistische?) Erwartung gibt.

Nur diese öffentliche Erwartung darf dann (von Eliten?) durchbrochen werden ... aber auch nur dann, wenn dadurch eine tatsächlich mögliche Möglichkeit garantierbar (planbar) wird.

Das bedeutet nun, dass sich Erreichbarkeit endgültig dem **Bermuda-Dreieck des modernen Mind** ("ich bin", "ich denke", "ich will") unterwirft. Es findet dadurch nicht mehr die fruchtbare Spannungs-Interaktion zwischen dem **erreichbaren Jetzt und dem unerreichbaren Nie** statt, sondern jetzt findet nur noch ein lauwarmes Spiel statt, und zwar das zwischen der öffentlich geglaubten Unmöglichkeit und einer eher besserwisserisch geglaubten Dennoch-Möglichkeit.

Erreichbarkeit, wie sie hier interpretiert wird, definiert nur noch **das Durchbrechen eines kulturellen Unglaubens** und gestaltet in keiner Weise mehr die Dimension des Offenen Werdens. Eine solche Kastration des zukunfts-generierenden Denkens wird aber oft beschrieben als **Rückkehr zu einer geläuterten Vernunft**. Typisch dafür ist z.B. das Buch "Politik der Würde" (Frankfurt 1999), das Avishai Margalit geschrieben hat.



Er geht davon aus, dass sich Menschen geistig klein machen, wenn sie Utopien nachlaufen. Seiner Meinung nach hat Utopie nur noch die Aufgabe, die derzeit vorherrschende Realität kritikfähig zu machen, sie sozusagen **auf ihre Unbrauchbarkeit zu durchleuchten**. Deshalb meint Margalit, dass unsere moderne Gesellschaft gut beraten sei, diejenigen Zukunfts-Entwürfe (man mag schon gar nicht mehr von "Utopien" reden) zu favorisieren, **die eine besonders gute Erreichbarkeit aufweisen**.

Alles andere rutscht seiner Meinung nach ab in Spinnerei und kindische Fantasie. Dementsprechend verlangt er von einer Utopie, dass sie betont realistisch sei ... als sprachlich konkretisierte Möglichkeit. "Das Bild, das ich zeichne", so sagt er, "ist eine Utopie, mit deren Hilfe die Realität kritisiert wird."

Margalit folgt damit einer sehr aktuellen Strömung in Sachen "Zukunfts-Erfindung und Utopie", die davon ausgeht, dass die reale Situation (also das Jetzt des Möglichen) zum Rohstoff der Utopie werden sollte. Die Denk-Figur, die dahintersteht, kann man wie folgt skizzieren: Es wird mit Sicherheit nie alles gut und richtig sein. Wenn man sich aber wünscht, dass alles gut und richtig ist, dann hätte man zwar das Falsche eliminiert, aber man hätte auch "dem Menschen die Freiheit ausgetrieben" (Martin Seel).

Mit einer solchen Auffassung wird in einer Energie-Form von **Resignation** letztlich nichts anderes praktiziert als **Zukunfts-Verzicht**. Nach meinen Beobachtungen sind diejenigen, die nicht fähig sind, **als eine Idealität zu leben**, genau diejenigen, die den schöpferischen Wert von Idealen nicht erkennen. Für sie sind Ideale lediglich Zwangsjacken für den Mind und Verbiegungs-Strategien für das Handeln.

Das mögen sie auch von Fall zu Fall gewesen sein, nämlich immer dann, wenn die Ideale benutzt worden sind, oder besser missbraucht worden sind, um die **persönliche Ur-Angst vor dem Unbekannten** und dem Offenen zu verschleiern oder in ein Konter-Verhalten umzumünzen. Aus der teleopoietischen Sicht sieht die Sache aber ganz anders aus:

**Ideale sind
die Seele der Bewegung.**

Lassen Sie mich das ein wenig konkretisieren. Die Bewegung ist derjenige Teil der kosmischen Absicht, der sich in das menschliche Bewusstsein integriert. Alle Lebewesen sind miteinander verbunden und alle unterschiedlichen Formen von Bewusstsein bilden ein **großes Feld-Netz**, das man als All-Bewusstsein beschreiben kann.



Für uns Menschen ist die Bewegung also erst dann begreifbar und somit auch nutzbar, wenn sie im All-Bewusstsein anfängt zu existieren, und zwar dort, wo es eine Verbindung zur aktuellen Kante (Edge) der menschlich-kulturellen Evolution gibt ... das ist die **Zone des Schwebens**.

Die Bewegung hat zuerst keinen Inhalt. Sie braucht eine Idealität, also eine Wünschbarkeit, die im All-Bewusstsein als **Intention zur Verbesserung** existent ist. Daraus folgt:

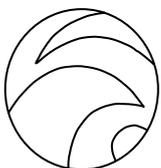
**Ohne Idealität kann unser Mind
die aktuelle Intention der Bewegung
nicht erkennen.**

Die Bewegung bleibt für uns so lange ohne Form, wie wir selbst ohne Idealität sind. Das bedeutet: Ideale sind der Geburtshelfer von Unmöglichkeiten.

**Ideale verwandeln
die reine Intention der Bewegung
in persönlich erlebbare Unmöglichkeiten.**

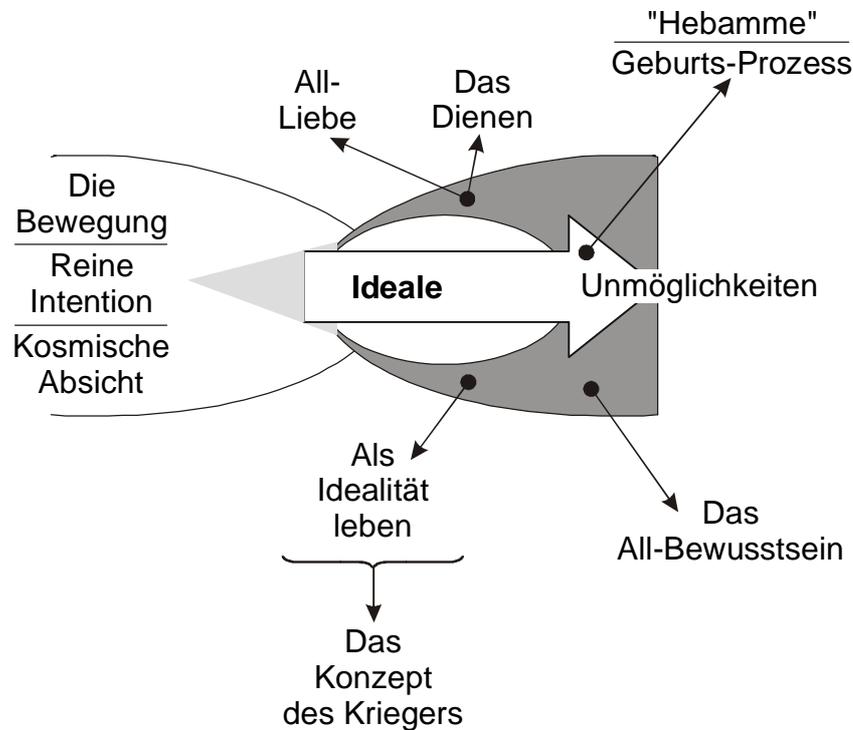
Wenn sich Ideale verbinden mit All-Liebe und dem Konzept des Dienens, bekommt das Leben eine spezifische, höhere Haltung:

Man beginnt, sein Leben als Idealität zu leben.



Das folgende Schaubild skizziert noch einmal die Geburt von Unmöglichkeiten durch Ideale. Man könnte also sagen, dass Teleopoiese, verstanden als die bewusste Umwandlung von Unmöglichkeiten in Möglichkeiten des Besser-Werdens ohne gelebte Idealität nicht möglich ist:

Ideale sind die Seele der Bewegung



Die aktuellen Unmöglichkeiten werden geboren durch Ideale. Es wird also deshalb darum gehen, die Bewegung (reine Intentionalität/kosmische Absicht) dahingehend zu stimulieren, dass sie die jeweils **aktuellen Unmöglichkeiten** freigibt und offeriert. Das bedeutet:

Gelebte Idealität wird zur Ursache der Offenbarung von helfenden Unmöglichkeiten.

Die Instrumente sind wie gesagt All-Liebe, das Dienen und "als Idealität leben".



Aber mit Offenbarungs-Stimulation allein ist es nicht getan. Für Teleopoiese braucht man etwas mehr. Und das hat wiederum zu tun mit dem seltsamen Charakter dessen, was man "die Bewegung" nennt. Die Bewegung ist in einer eigenartigen Form jungfräulich, und sie wartet darauf, von außen **einen Keim zu empfangen**. Sie ist sozusagen wie allerbeste, fruchtbare Muttererde ... unbegrenzt bereit, Früchte für andere auszutragen.

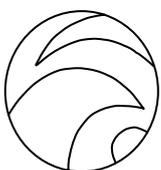
Nun stellt sich die Frage, um welchen Keim es sich handelt und wohin dieser Keim zu platzen ist. Betrachten wir auch das etwas genauer. Wir erkennen, dass der Keim aus dem "Konzept des Dienens" entspringt. Es handelt sich um eine Dimension, die man "Dienen im Ganzen" nennt. Dahinter steht eine alte schamanische Tradition, die in etwa besagt, dass sich alle Menschen geistig über unendlich viele Generationen so entwickeln werden, dass sie an eine bestimmte **Grenz-Linie** gelangen.

Dort angekommen, werden sie stehen bleiben und warten. Ab und zu werden sie sich umdrehen, um zu schauen, wann die anderen, die restlichen Menschen die Linie erreichen. Und erst dann, wenn der letzte ... aber wirklich der allerletzte ... Mensch an dieser Grenze angekommen ist, erst dann werden sie alle die Grenze überschreiten können. Alle gemeinsam. Alle zugleich:

**Der entscheidende Schritt
ist die vollendete Einheit aller Unterschiede.**

Das bedeutet auch, wenn man z.B. den Visionen der toltektischen Schamanen folgt, dass man mit seinem lebenden Bewusstsein so **in den Tod eintreten kann**, dass sich der Tod vollzieht, **ohne dass das Bewusstsein stirbt**. In dieser **anderen Art von Tod** wird dann die Unendlichkeit nicht mehr das Bewusstsein verschlingen und auslöschen, sondern man wird mit seiner eigenen Unendlichkeit (die ja nichts anderes ist als das universale Leben) in der unermesslichen Unendlichkeit existieren.

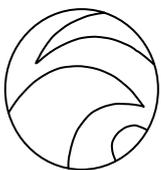
Bei diesem schamanischen Mythos, der in einigen Aspekten augenfällig den Visionen von Teilhard de Chardin ("Omega-Punkt") ähnelt, wird der menschliche Geist (Mind) zum **Mit-Schöpfer einer neuen Wirklichkeit von zeitlosem Bewusstsein**. Es ist das "Hinüberwechseln zur Freiheit". So hat es der Lehrer von Carlos Castaneda, der Schamane Don Juan Matus, einmal beschrieben. Und er hat hinzugefügt, dass das keineswegs "ewiges Leben bedeutet, wie dies gemeinhin verstanden wird - d.h., als immerwährendes Leben".



Don Juan hat darauf hingewiesen, dass bei dieser Grenz-Überschreitung, die wie gesagt nur alle Menschen als vollendete geistige Einheit vollziehen können, etwas ganz anderes geschieht: Man behält sein personales Bewusstsein, "das normalerweise im Augenblick des Todes aufgegeben wird. Im Augenblick des Überwechselns wird der Körper in seiner Ganzheit vom Wissen entflammt. Alle Zellen gleichzeitig werden ihrer selbst bewusst und bewusst auch der Ganzheit des Körpers."

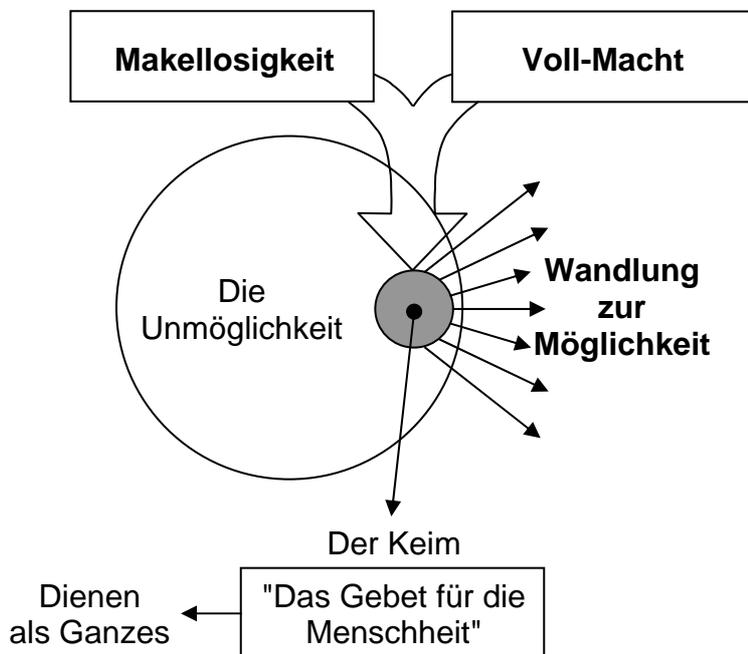
Diese Perspektiven und ähnliche Visionen stehen hinter dem Konzept des "Dienen im Ganzen". Man kann es auch beschreiben als ein **mutig-optimistisches Gebet für alle Menschen**, damit die Menschheit eines Tages dieses Momentum von **Freiheit durch geistige Einheit** erlebt ... sozusagen als Geschenk für das Mitwirken der Menschen an der Selbst-Begegnung der Schöpfung in der Wirklichkeit des zeitlosen Bewusstseins.

Man könnte also sagen, dass der Keim, den man in die aktuellen Unmöglichkeiten hineinlegt, aus diesem Gebet für die Menschheit besteht. Und somit wird auch klar, dass das Umwandeln von aktuellen Unmöglichkeiten in diejenigen Möglichkeiten, die ein Besser-Werden unserer kulturellen und menschlichen Evolution verursachen können, davon abhängig ist, wie gut man in diesem Sinne "für alle betet".



Wir wissen also nun, was der Keim ist. Jetzt stellt sich die Frage, wie man diesen Keim "hineindrücken" kann in die aktuellen Unmöglichkeiten. Der Keim muss sozusagen in den Körper der aktuellen Unmöglichkeiten hineingepflanzt werden, damit diese anschließend mit ihrem Wandlungs-Prozess zur Möglichkeit beginnen können. Wenn man das ein wenig zusammenfassen will, erhält man folgendes Schema:

Den Keim zum Möglichen platzieren



Telepoiese braucht also nicht nur die Stimulation der Offenbarung, wodurch die aktuellen Unmöglichkeiten im All-Bewusstsein erscheinen, sondern sie braucht auch das, was man als **Keim-Legung** bezeichnen könnte ... den Keim zur Umwandlung von Unmöglichkeit in Möglichkeit zu platzieren ... zu verankern in die offerierten, aktuellen Unmöglichkeiten. Wie die obige Skizze zeigt, sind **Makellosigkeit** und **Voll-Macht** dabei zwei wesentliche Voraussetzungen. Lassen Sie mich diese kurz beschreiben.



Makellosigkeit ist immer dann gegeben, wenn ein Mensch die geistige Kraft hat, das Unerkennbare tragen bzw. ertragen zu können. Damit ist Makellosigkeit **das Gegenteil von Wehleidigkeit**, was wiederum nichts anderes ist als eine unterschiedlich gut getarnte Anklage an das Werden:

**Wenn man das Offene Werden
in der extremsten Form lieben und
bejahen kann, dann trägt man
das Unerkennbare mit seinen Händen.**

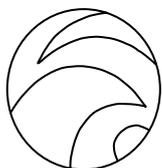
Ich werde zum Thema Makellosigkeit zu einem späteren Zeitpunkt umfangreiches Material vorlegen. Was ist nun Voll-Macht? Es ist die Fähigkeit eines Menschen, in seinem Mind **dem Unbekannten sein Bewusstsein übereignen zu können**. Anders gesagt:

**Voll-Macht entsteht,
wenn das Unbekannte zum Urheber
von Gewissheit wird.**

Die Instrumente für diesen Übereignungs-Prozess von Bewusstsein habe ich an dieser Stelle bereits einige Male kurz erwähnt. Da ist z.B. ein Neuro-Schaltkreis, der den Namen "**Parallel-Wesen**" trägt, aber auch ein Neuro-Schaltkreis, der den Namen "All-Time-Magier" hat. Zum Thema Parallel-Wesen werde ich an dieser Stelle später weiteres Material vorlegen.

In dem Lehrgebäude des totekischen Schamanismus wird angenommen, dass jeder Mensch zu jedem Zeitpunkt fähig ist, die Unmöglichkeit so zu stimulieren, dass sie sich zeigt, ebenso wie jeder Mensch von Natur aus die geistigen Voraussetzungen dafür hat, den Keim zur Umwandlung dieser Unmöglichkeit in eine brauchbare, neue Möglichkeit zu platzieren.

Die schamanische Theorie geht davon aus, dass die meisten Menschen von diesen Möglichkeiten aber überhaupt nichts wissen, weil sie **das Wissen, an das sie glauben**, konsequent so aufgebaut haben, dass diese an Wunder erinnernden Prozesse (die oft auch als "Magie" beschrieben werden) ausgeblendet werden.



In den Büchern von Carlos Castaneda liest man immer wieder, dass die toltekischen Schamanen davon ausgehen, dass es für Menschen mit starker **Ratio-Vernunft** völlig unmöglich ist, die Magie dieser Umwandlung von Unmöglichkeit in Möglichkeit mit ihrem Glaubens-System zu vereinbaren. Und weil sie so etwas nicht glauben können, sind sie **dem Wunder gegenüber blind**. Sie können nicht sehen, was Don Juan einmal wie folgt beschrieben hat: "Der Geist (also die kosmische Absicht / die Bewegung) manifestiert sich einem Krieger an jeder Wegbiegung. Die ganze Wahrheit ist, dass sich der Geist jedermann mit gleicher Intensität und Konsequenz offenbart."

Nach Don Juan braucht man ein bestimmtes Set von **Annahmen über das Wesen der Unmöglichkeit**, um sehen zu können, dass sich die kosmische Absicht permanent anbietet. Menschen, die dieses Set in ihrem Mind entwickelt haben, nennen die toltekischen Schamanen "**Krieger**". Aus dieser Sicht formuliert Don Juan weiter:

"Nur Krieger sind konsequent auf solche Offenbarungen eingestellt." Nur Krieger können also die Bewegung so stimulieren, dass sie beginnt, helfende Unmöglichkeiten zu offenbaren und zur **individuellen Nutzung** freizugeben. Aus dieser Sicht kann man sagen, dass Menschen, die fähig sind als Idealität zu leben, Krieger sind.

Über Krieger schreibt Don Juan sehr viele aufschlussreiche Details, so z.B.: "Für einen Krieger ist der Geist etwas Abstraktes, nur weil er ohne Worte, ja ohne Gedanken, von ihm weiß. Er ist abstrakt, weil der Krieger nicht begreifen kann, dass der Geist ist. Doch ohne den Wunsch oder die geringste Aussicht ihn zu verstehen, pflegt ein Krieger Umgang mit dem Geist. Er erkennt ihn, er beschwört ihn, er macht sich mit ihm vertraut und drückt ihn mit seinen Taten aus."

Es ist wichtig zu erkennen, dass Teleopoiese nur funktioniert, wenn man mit dem Geist auf einer sehr **hohen abstrakten Ebene** kooperiert. Das steht in krassem Widerspruch zu all dem, was unter New Age und Esoterik praktiziert und geschrieben wird. Dort dominieren die heroischen Gefühle und **die großen Gesten der Religio**.

Esoterik verwandelt das Absolute des Geistes in das Konkrete der Welt.

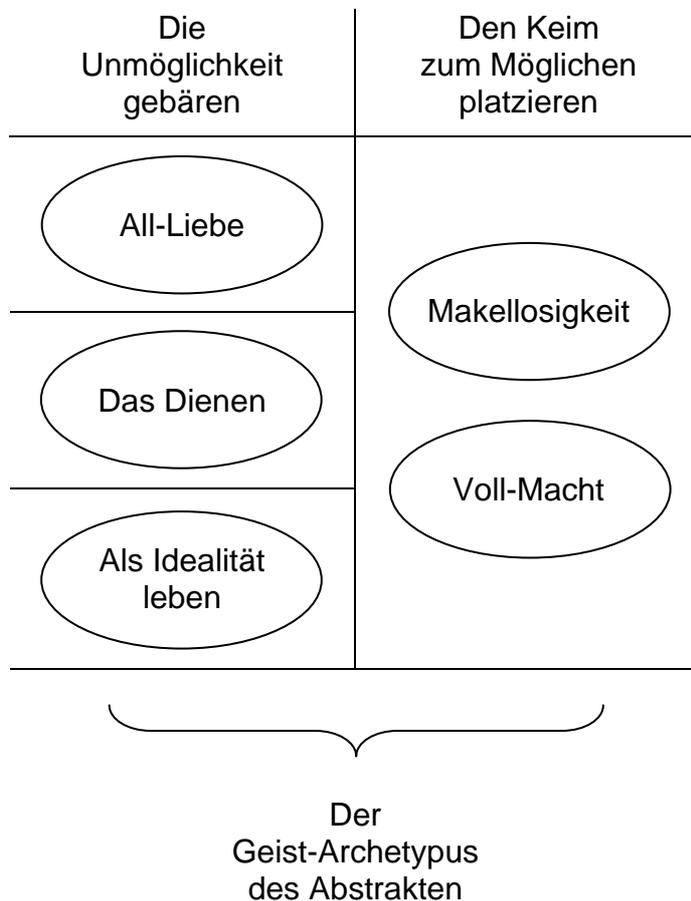
Für die Teleopoiese braucht man einen bewussten Zugang zur aktiven Abstraktheit, weil in ihr die kosmische Absicht agiert. Je mehr man sich dieser Absicht nähern will, umso weniger **Affekt-Logik** darf benutzt bzw. ins Spiel gebracht werden. Und je weniger Affekt-Logik die Wahrnehmung steuert ... je weniger "spirituelle Gefühle" also involviert sind ..., umso abstrakter wird wiederum die kosmische Absicht. Und auf der **Ebene ihrer höchsten Abstraktheit** berührt man dann mit seinem Mind die reine Intention, die in der Bewegung dieser kosmischen Absicht enthalten ist.



Diese Qualität von Abstraktheit ist wichtig, weil nach meinen Erfahrungen die meisten Menschen, wenn sie Vokabeln lesen, die von "All-Liebe", "Idealität" oder "Dienen" handeln, sofort immer die Schleusen ihrer spirituellen Gefühle öffnen. Und genau diese schönen und erhabenen Gefühle sind es, die den Mind dann abtrennen von der kosmischen Absicht, ihn also herauskatapultieren aus der Zone des Schwebens, wo die konkrete Komplizität vollzogen wird.

Ja, es ist etwas Seltsames in der Bewegung. Sie will nicht so erobert werden, wie wir unsere Eroberungs-Instrumente aufgestellt haben, also große, spirituelle Gefühle und heroisch-bombastische Religio-Philosophien. Ganz im Gegenteil. Es braucht den Krieger, der sich dem Abstrakten nähert und somit einen Mind, der einen ganz bestimmten Archetypus besitzt und bedienen kann. Und dieser Archetypus sollte auf das kooperierende Begegnen des Abstrakten ausgerichtet sein. Es ist der **Archetypus des handelnden Abstrakten**. Dieser ist z.B. im Christentum enthalten. Bevor wir auf die unterschiedlichen Geist-Strategien des Christentums näher eingehen wollen, soll noch einmal ein Überblick zusammenfassen, welche Instrumente man für die Teleopoiese braucht:

Was Teleopoiese braucht ... die mentalen Instrumente



Wie gesagt, im Christentum gibt es einen Archetypus, der für die Kooperation mit einer eigenaktiven Abstraktheit geradezu prädestiniert ist. Es ist der **Archetypus des Geistes**. Und dieser steht in der christlichen Lehre im Gegenpol zum Logos-Archetypus.

Die Entwicklung des Christentums ist, wenn man den Analysen von Rupert Sheldrake (veröffentlicht in dem Buch von Fritjof Capra, Paul Davies, James Lovelock und Rupert Sheldrake "Der wissende Kosmos", Freiburg 2001) folgt, dadurch gekennzeichnet, dass sich der Logos-Archetypus besonders kraftvoll durchgesetzt hat, während der Geist-Archetypus so ein eigenartig unbestimmtes und **flirrend-labiles Schatten-Dasein** leben musste.

Der Logos-Archetypus hat sich deshalb in unserer westlichen Kultur so prägnant durchsetzen können, weil er die **Modelle des Seins** repräsentiert und damit genau das Gegenteil des Abstrakten, nämlich das ganz Konkrete. Der Logos-Archetypus hat dementsprechend auch einen sehr deutlichen Fokus, nämlich den von **Ursache und Wirkung**.

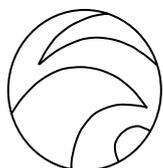
Ganz anders dagegen der Geist-Archetypus. Er ist als Beschreibungs-Strategie zuständig für **alle Modelle des Werdens**. Und obwohl das Christentum ja sehr viel zu tun hat mit "machtet euch die Erde untertan" und "Fortschritt durch Innovation", hat sich der Geist-Archetypus nie richtig durchsetzen können. Er galt wegen seiner Abstraktheit als "Nicht-Realität" und somit als "unwirksam", obwohl gerade er die einzige Quelle für konkrete Wirklichkeiten ist.

Jetzt aber, da sich Autopoiese und Teleopoiese anschicken, das recht naive Ursachen-Wirkungs-Modell abzulösen, wird der Geist-Archetypus und damit die

Instrumentalisierung des Abstrakten

auch bei uns im Westen genauso wichtig wie sie es in der Idee des Kriegers und somit im Schamanismus von jeher war.

Warum hat sich der Logos-Archetypus so viel besser durchsetzen können? Nach Kurt Hübner ("Glaube und Denken", Tübingen 2001) kennt das Christentum sowohl die **Dimension des Logos als auch die Dimension des Spirit**, wobei er darauf hinweist, dass das beste Wort nicht "Spirit" wäre ebenso wie auch der Begriff "heiliger Geist" den Mythos nicht voll treffen würde. Seiner Meinung nach würde das griechische Wort "**Pneuma**" den Sachverhalt am besten treffen.



Das Wort Geist wird automatisch immer in Richtung einer höheren Vernunft interpretiert und selbst dann, wenn man von Spiritualität spricht oder vom heiligen Geist, entstehen automatisch immer auch Vorstellungen von einer persönlich-aktiven mentalen Tätigkeit im Sinne von "höherem Denken". Pneuma dagegen hat sehr viel mit Hauch, Atem und Lebenskraft zu tun. Und insofern beruht der Geist-Archetypus nicht so sehr auf einer theoretischen Qualität, sondern umfasst viel mehr etwas sehr **Substanzhaftes**, ja sogar etwas Materielles. Deswegen gibt es im Christentum den Satz: "Denn die Liebe Gottes ist **ausgegossen** in unsere Herzen durch den heiligen Geist."

Generell kann man also sagen, dass sich der Logos innerhalb der christlichen Mythologie sehr stark **in Richtung einer Strategie des Intellekts** entwickelt hat, während Geist (besonders im Sinne von heiligem Geist) sehr viel stärker ausdrückt, dass Gott mit dem Menschen und seinem Geist etwas tut:

Heiliger Geist ist der Verwandler des menschlichen Geistes.

Nach Hübner ist im Mythos des Geistes ein Prozess enthalten, der darauf hinausläuft, dass Gott den Menschen so "**mit seiner Liebeskraft erfüllt**", dass sich dadurch ein höheres Bewusstsein entfalten kann.

Anders sieht die Sache wie gesagt beim Archetypus des Logos aus. Hier gibt es zwei Seiten, nämlich zuerst einmal den **Logos der Offenbarung** und dann den **Logos der Metaphysik**. Zuerst dominierte in der christlichen Entwicklung der Logos der Offenbarung, der von Hübner zusammenfassend beschrieben wird als "**Essen vom Baum des Lebens**". Später schob sich dann immer mehr der Logos der Metaphysik in den Vordergrund, von Hübner beschrieben als "**Essen vom Baum der Erkenntnis**".

Im Laufe der weiteren Entwicklung verwandelte sich dann das Konzept der Metaphysik immer mehr in Richtung "einer Denkform" (Hübner), die auf **Welt-Erklärung** ausgerichtet ist, und somit gilt sie heute eigentlich als Ur-Grund für **Vernunft** und damit auch für alles das, was wir heute unter **Ratio-Logik** praktizieren.

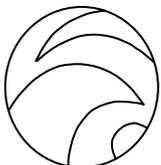
Aus dieser Sicht wird erkennbar, warum der Logos-Archetypus diesen deutlichen Fokus auf **lineare Ursache-Wirkungs-Mechaniken** aufweist. Der Logos-Archetypus führt den Mind zum Erkennen der Welt durch sich selbst, wodurch das Denken zum **Instrument aller Instrumente** wurde. ("Ich bin, weil ich denke.")



Der Geist-Archetypus ist viel weiter weg vom Diktum: "Ich denke selbst." Hier geschieht etwas im Bewusstsein eines Menschen, für das der Mensch keine Erwartungen haben kann, und für das der Mensch auch keine alleinige Ursache ist. Es geht um das Erfassen einer Wahrheit, von der, wie Hübner betont, **die Welt keine Vorstellung hat** ... also kann man sie auch nicht **durch Denken sehen** oder durch Nachdenken konstruieren.

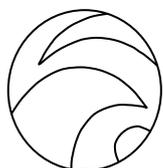
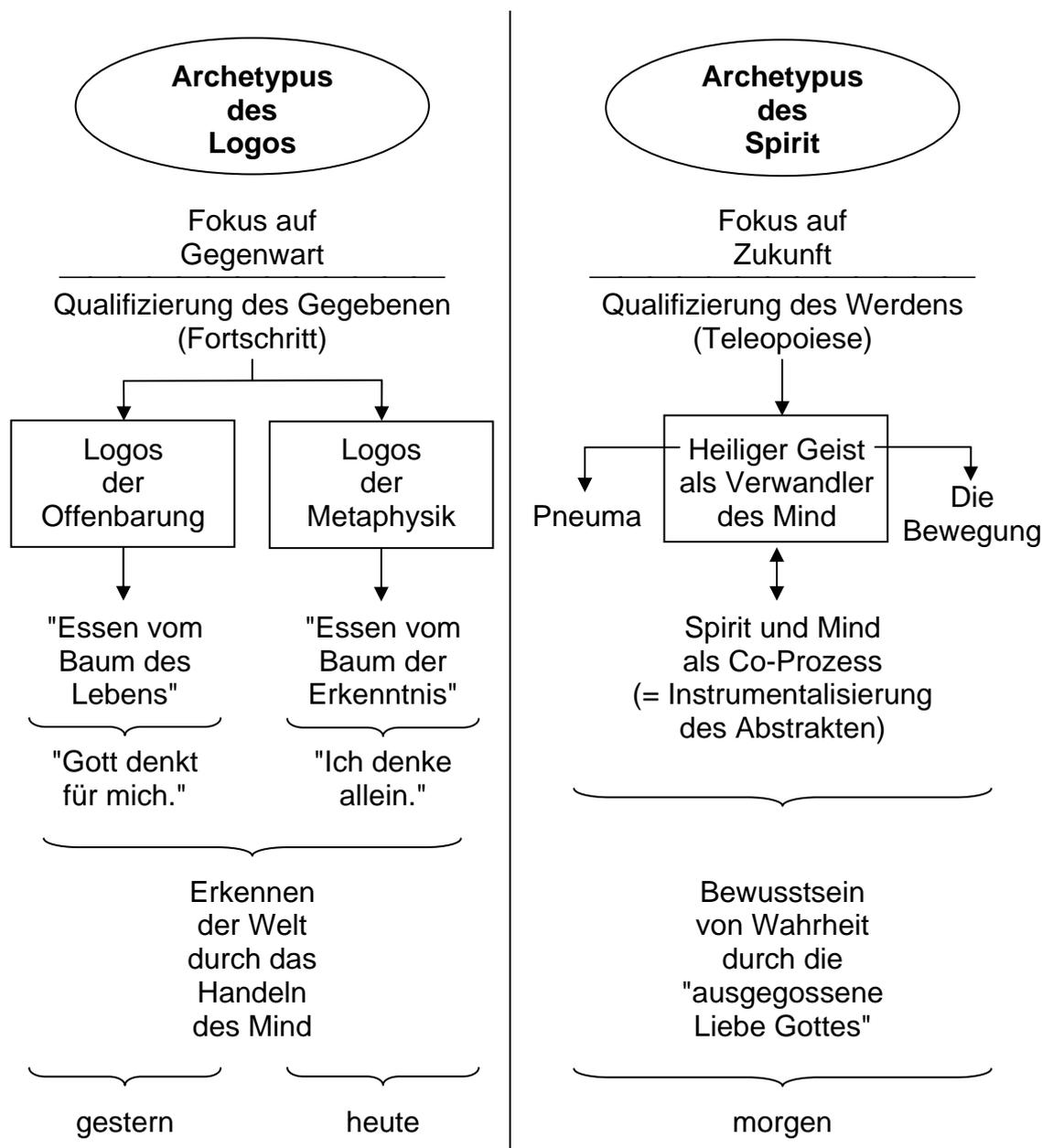
Wenn also vom heiligen Geist im Sinne von Pneuma die Rede ist, dann geht es um die **Übermittlung von Wahrheit** außerhalb der eigenen kognitiven Fähigkeiten des Mind. Es ist ein **Zur-Wahrheit-Geführt-Werden** und das ist auch wohl das, was bei Johannes 16,13 ausgedrückt wird: "Denn er wird nicht aus sich selber reden" ... also nicht aus dem Bewusstsein des Menschen ..., "sondern was er hören wird".

Im Archetypus des Spirit benutzt Gott den Mind, um den Menschen "**zu verkünden, was zukünftig ist**" (Johannes).



Der Archetypus von Geist und Spirit ist damit eindeutig auf alle Modelle des Werdens und auf die Dimension der Zukunft ausgerichtet, während der Logos-Archetypus sehr konkret auf das Jetzt-Seiende (Gegenwart) ausgerichtet ist. Der Logos-Archetypus zielt auf die Verbesserung des Bestehenden. Er ist somit die Quelle für das, was man "**Fortschritt**" nennt. Der Spirit-Archetypus dagegen zielt auf eine Fusion von Spirit und Mind im Prozess des Offenen Werdens. Er könnte somit zur Quelle für das werden, was man "Teleopoiese" nennt. Siehe hierzu das folgende Schaubild:

Die 2 Säulen des Christentums



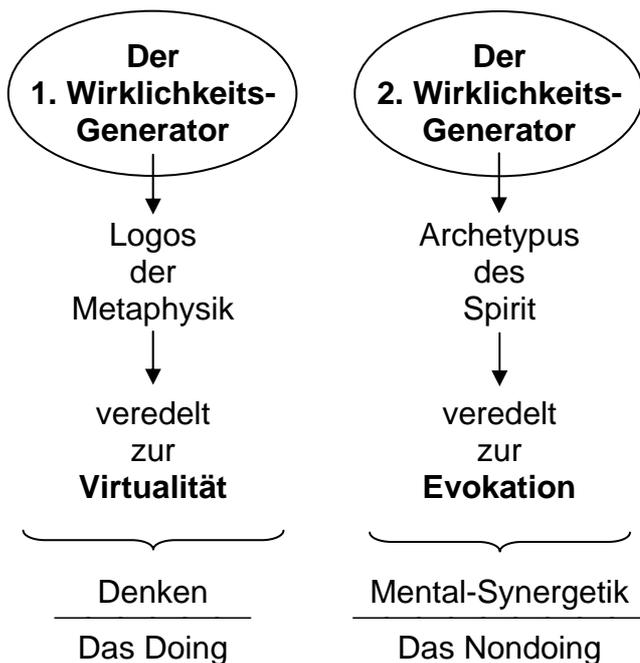
Der Logos der Offenbarung hat zum Inhalt, und darauf weist Hübner explizit hin, dass eine Wirklichkeit empfangen wird, **die von Gott bestimmt worden ist**. Der Logos der Metaphysik, der für die heutige Epoche zentral wichtig geworden ist, weist auf die Durchdringung der Wirklichkeit **ohne Rückgriff auf Gott hin**. Aber beiden Konzepten ist gemeinsam, dass der Geist handelt, während beim Spirit-Archetypus die Liebe handelt.

Beim Logos der Metaphysik steht der Mensch sozusagen auf und beginnt "von sich aus, Kraft seines Denkens", die Wirklichkeit, die er bisher von Gott bekommen hatte, zu analysieren, zu korrigieren und neu zu entwickeln. Somit ist der Logos der Metaphysik auch heute noch der zentrale Mythos für alles das, was wir unter Wissenschaft und Technologie veranstalten. Ganz im Gegensatz dazu ist der Archetypus des Geistes diejenige mythische Form, die wir für die Teleopoiese, also für die **Bewusstseins-Instrumente des Offenen Werdens** benötigen. Der heilige Geist verlangt das Eindringen der Liebes-Kraft in das persönliche Bewusstsein. Und damit dieses geschehen kann, braucht man wieder das, was ich bereits oben beschrieben habe, also Makellosigkeit, Voll-Macht, All-Liebe, Dienen und "als Idealität leben".

Wenn sich diese Liebes-Kraft (die übrigens sehr viel zu tun hat mit dem Freud'schen Konzept der "schöpferischen Libido" und den bereits erwähnten "höheren Orgasmen") im Geist entfaltet, dann entsteht ein Bewusstsein, das man nicht selbst hätte entwickeln können. Das ist gemeint, wenn Johannes davon spricht, dass man darüber reden könne, was man von Gott hört. Es ist also der Geist-Archetypus, der uns zur **Evokation** führt. Und ich bin davon überzeugt, dass Evokation (also die bewusste Nutzung der mit-denkenden Bewegung) eine wichtige Ressource für unsere kulturelle Evolution werden wird.



Werfen wir einen Blick in die Zukunft des Mind. Wir könnten dann erkennen, dass die unterschiedlichen Archetypus-Konzepte in unterschiedlichen Wirklichkeits-Generatoren leben und handeln könnten:



Man kann an dieser Stelle in Umrissen erkennen, dass wir ganz zu Beginn des Christentums offensichtlich eine Phase hatten, in der der Logos der Offenbarung dominierte: Die Wirklichkeit wurde 1 : 1 von Gott übergeben und so wie sie von Gott kam, so war sie auch. Danach entfaltete sich der Logos der Metaphysik ("Essen vom Baum der Erkenntnis"), und der Mensch machte sich fit für das autonome Herstellen von Wirklichkeiten, wie er sie aktuell benötigte.

Durch diesen Logos der Metaphysik sind wir auch zu der heutigen Situation gekommen, die von uns verlangt, **mit immer mehr Unmöglichkeiten unser eigenes Besser-Werden gestalten zu müssen**. Und genau in dieser Situation versagt nun der Logos-Archetypus des Christentums. Zum einen, weil im Logos immer die Idee eines ganz persönlichen Gottes enthalten ist (und nicht wie im Geist-Archetypus eine universelle Liebes-Kraft, nämlich die Kraft des Werdens), und weil der Umgang mit Unmöglichkeiten zwingend voraussetzt, dass man dasjenige Wissen zum Instrument machen kann, das man nicht wissen kann. Zum anderen braucht man die Mithilfe eines Außenstehenden, und das ist das, was in der christlichen Mystik der heilige Geist (Spirit) genannt wird. Wir können also folgendes sagen:

Teleopoiese und Co-Evolution brauchen den heiligen Geist in seiner modernsten Form.



Wir können also die sehr eigenständige Dynamik der Bewegung (genannt "kosmische Absicht") nur dann erkennen und nutzen, wenn wir uns **kulturell verändern**, d.h., wenn wir uns vom jetzt dominierenden Logos-Archetypus trennen zu Gunsten einer modernen Instrumentalisierung des Archetypus vom heiligen Geist (Pneuma).

Vielleicht erklärt das auch, warum gerade in den letzten Jahrzehnten so viel Spektakel in Sachen Esoterik und New Age zu beobachten ist, zumindest in der westlichen Kultur-Hemisphäre. Der Logos-Mythos verpflichtet den Mind zum Denken und führt ihn unausweichlich in eine lineare Ursachen-Mechanik hinein. Was wir heute aber brauchen, ist die bewusste Abkopplung von linearen Systemen.

Wir brauchen die **Fähigkeit, mit nicht-linearen Prozessen umgehen zu können** ... also eine Abkopplung von den Modellen des Seins (Empirie) ebenso wie eine Loslösung vom klassischen Ursache-Wirkungs-Modell (Ratio-Logik) zu Gunsten der Fähigkeit, sich mit unserem Mind in die Prozesse des Offenen Werdens zu integrieren, was konkret bedeutet, dass wir diejenigen Unmöglichkeiten zu evozieren haben, die in sich die Chance zu unserem Besser-Werden repräsentieren, um dann in diese Unmöglichkeiten den Keim zum Möglichen einpflanzen zu können.

Genau das wird in dem Konzept von Teleopoiese sichtbar. Und wie gesagt ... im Christentum gibt es dafür einen eigenen Archetypus: Pneuma ... Spirit ... heiliger Geist.

Von einer etwas anderen Warte aus hat Rupert Sheldrake darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, dass wir jetzt **die Ausschließlichkeit der Logos-Dimension** überwinden zu Gunsten der zusätzlichen Integration des Geistes. Für ihn repräsentiert der heilige Geist ... und damit deckt er sich mit Hübner ... "das Prinzip der dynamischen Bewegung - er ist unerforschlich, nicht-rational und nicht zu begreifen" (Sheldrake).

Seiner Meinung nach ist in dem Logos genau die andere Seite vertreten, nämlich das Prinzip der Form, der Ordnung und der Beschränkung. Das folgende Schaubild bildet das ab:

Logos	Geist
Form	Bewegung
Ordnung	kreatives Chaos
Beschränkung (Ausschließung)	Überschreitung
Linearität	Nicht-Linearität



Paul Davies ("Die kosmische Blaupause: Selbstorganisierende Prinzipien der Materie und des Geistes", erschienen in "Der wissende Kosmos" von Fritjof Capra, Paul Davies, James Lovelock und Rupert Sheldrake, Freiburg 2001) folgt ebenfalls diesen Gedanken und betont, dass es im Christentum **zwei Vorstellungen von Gott** gibt. Die eine Vorstellung tendiert mehr in Richtung des Seins, und sie hat vorrangig etwas mit dem Logos zu tun. Und die andere Vorstellung bezieht sich auf das Werden, und sie hat etwas mit dem Geist (Spirit) zu tun.

Nach Davies ist es von großer Wichtigkeit, sich darüber klar zu werden, welche Vorstellungen von Gott oder Schöpfer man in seinem Mind aktiv sein lässt. Selbst diejenigen, die nicht christlich sind oder zur Kirche gehen, ja sogar manifeste Atheisten, haben in ihrem Mind so etwas wie eine **Grund-Vorstellung von Schöpfertum** und somit letztlich auch irgendein Modell von Gottheit. Und dieses Modell beeinflusst oder limitiert sehr stark **unseren Umgang mit dem Offenen Werden** und kann sehr blockierend sein, wenn man versucht, in das Spiel der Teleopoiese einzusteigen.

Da gibt es in der christlichen Vorstellung einen **Gott, der existiert außerhalb der Zeit**. Dieser Gott wird der **Schöpfer-Gott** genannt. Es ist eine ferne, mächtige Instanz. Sie hat alle Ur-Gesetze erschaffen ebenso wie alle Universen. Wie Paul Davies schreibt, ist dieser Schöpfer-Gott ausgestattet mit der **höchsten Folgerichtigkeit** ebenso mit der **höchsten Zuverlässigkeit** ... er ist somit das unerreichbare Absolute.

Wer dieses Gott-Modell in seinem Mind lebendig hält, wird immer einen starken **Bezug zu Religio** aufweisen. Alle religiösen Komponenten erscheinen einem solchen Mind als verständlich, vernünftig und von einer höheren Wahrheit. Wer diesem Gott-Modell folgt, wird auch immer eine starke Beziehung zu dem aufweisen, was Jiddu Krishnamurti und David Bohm in ihren Diskussionen sorgfältig beschrieben haben, nämlich **"die Sehnsucht nach dem Grund"**.

Es ist die Sehnsucht des lebenden Menschen nach dem, was nicht im chaotischen Prozess der Schöpfung ist. Es ist das Prinzip aller esoterischen Schwärmerei, die laut Schelling ihre unnachgiebige Forderung wie folgt formuliert: "Rückkehr in die Gottheit, die Urquelle aller Existenz, Vereinigung mit dem Absoluten, Vernichtung seiner Selbst ... vernichte dich selbst durch die absolute Kausalität." Es dürfte klar sein, dass man mit einer solchen Religio-Sehnsucht die neue Dimension der Teleopoiese weder verstehen noch instrumentalisieren kann.

Im Kontext des Logos-Archetypus gibt es dann noch eine zweite Gottes-Vorstellung: **Gott innerhalb der Zeit**. Diese Schöpfer-Vorstellung wird auch **"Vater-Gott"** (Paul Davies) genannt. Sie ist eigentlich genau das Gegenteil von dem Schöpfer-Gott. Dieser Gott ist persönlich erreichbar. Man kann ihn z.B. **durch Gebete erreichen**, und er ist zu weltlichen "Einmischungen" bereit, d.h., er selbst organisiert seine Reaktionen auf den Gläubigen.



Diese Gottes-Vorstellung ist sehr stark in der Esoterik verbreitet und auch im New Age. Sie scheint humaner zu sein, weil hier nicht so eine **absolute Distanz** vorherrscht, aber letztlich handelt es sich um die gleiche Sehnsucht nach dem Grund, also um den Wunsch, in den Zustand der Nicht-Evolution (= "Paradies") aufgehen zu wollen.

Wer das Modell des Vater-Gottes in seinem Mind lebendig hält, wird ebenfalls Probleme haben mit Teleopoiese und Offenem Werden. Er wird nämlich das Prinzip der Noeterik ("das Werden des Spirit lenkt die Evolution des Mind") nicht verstehen können, und er wird deshalb die Dynamik der Bewegung mental nicht für sich nutzen können.

Generell kann man sagen, dass alle Gottes-Vorstellungen, die den Mind dazu führen, dass er seine eigene Evolution **auf den Grund ausrichtet**, dysfunktional sind für die Situation, in der wir uns heute geistig bewähren müssen:

**Je mehr Sehnsucht nach dem Grund,
umso unfähiger ist man zur Teleopoiese.**

Teleopoiese braucht einen Mind, der das Seltsame der Bewegung erkennen und für sich nutzen kann. Und dieses Seltsame wird vom **Archetypus des werdenden Spirit** gespeist und nicht vom Logos-Archetypus, und es beinhaltet folgende Komponenten: Zuerst einmal setzt man Schöpfung an die Stelle von Gott. Also ersetzt ein Prozess eine Figur. Und dann wird diese Schöpfung weder außerhalb der Zeit noch innerhalb der Zeit positioniert, sondern in einer paradoxen Form außerhalb und innerhalb der Zeit ... also **zur gleichen Zeit in beiden Zeiten**.

Das Modell dafür wurde u.a. von Teilhard de Chardin entwickelt, und zwar unter dem Stichwort "Omega-Punkt". Hier gibt es weder einen direkt-persönlich reagierenden Vater-Gott noch einen absolut unerreichbaren Schöpfer-Gott. Was es in diesem Konstrukt (und es sind ja alles nur mentale Konstruktionen und nicht etwa "wahre Wirklichkeiten") gibt, ist eine Schöpfung, die selbst in der Schöpfung ist, weshalb es ein Prozess ist, bei dem der verursachende Spirit sein eigenes Werden verursacht. (Manfred Eigen: "Auch der Geist wird erst.")

Diese **sich selbst schöpfende Schöpfung** erschafft die Zeit. Sie kann das nur deshalb tun, weil dieser Prozess permanent auch außerhalb der Zeit ist, die er permanent erschöpft. Und das Erschaffen von Zeit geschieht mit dem Mittel der Zeit, weil diese Zeit ... also sein schöpferisches Instrument ... sein eigenes Werden ist.



Diese Auffassung von Schöpfung spiegelt sich in dem wider, was David Bohm "die Bewegung" nennt. Und diese eigenartige Form von Schöpfung ist wahrhaftig nicht rational-logisch, sondern sie ist permanent selbst-widersprüchlich. Im Grunde ist es der Versuch, mit Worten, die eine gewisse Beschreibungs-Logik vorgaukeln, **das Wunder des Lebens** zu beschreiben, das prinzipiell unbeschreiblich ist.

Wenn man trotzdem versuchen will, dieses Wunder zu beschreiben, dann könnte man es folgendermaßen tun: Die Bewegung ist diejenige uns Menschen zugewandte Seite des heiligen Geistes, die sich zur Benutzung freigibt. Und weiter:

**Die Bewegung ist diejenige Ursache
der Evolution, die sich in der
von ihr erschaffenen Evolution befindet,
um durch uns zur Ursache
einer nächsten Evolution zu werden.**

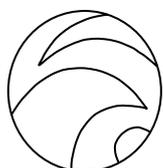
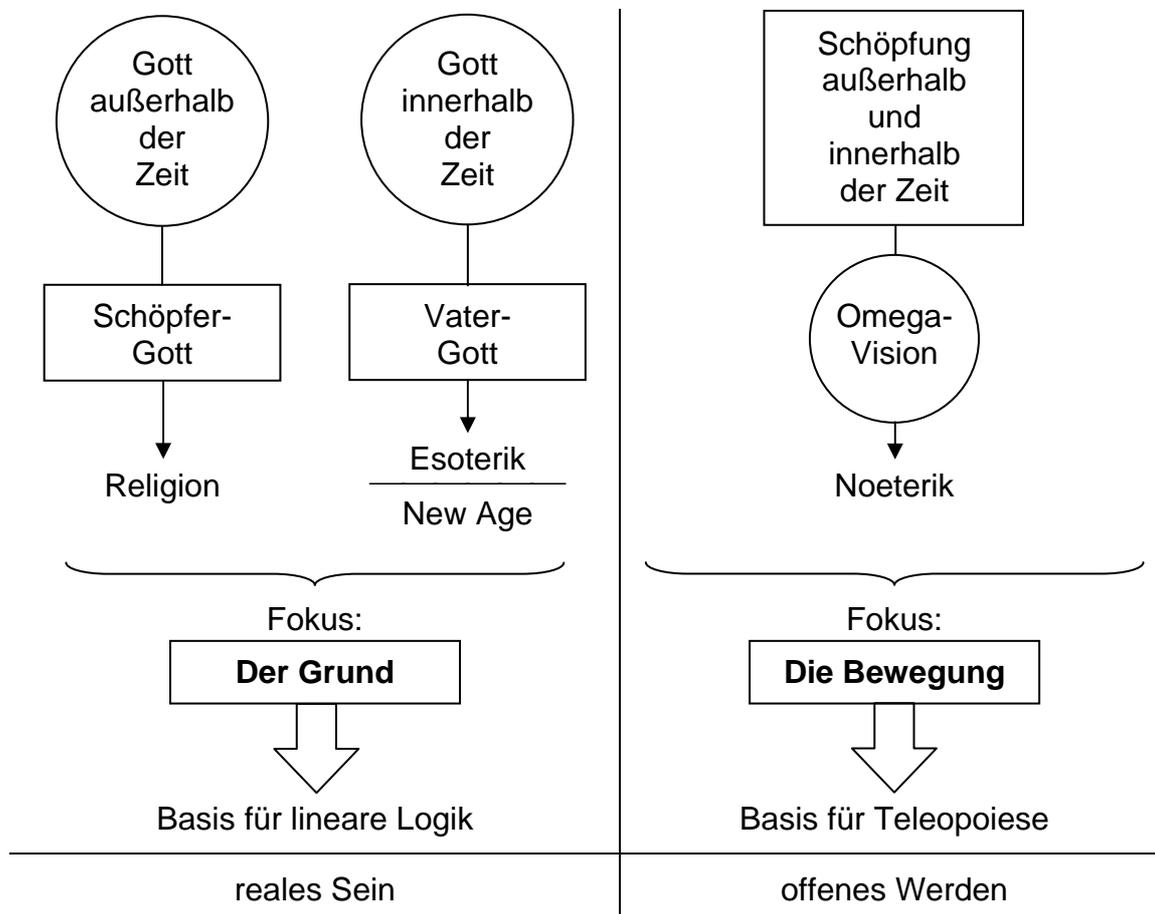
Das seltsame Wesen der Bewegung kann man vielleicht auch in der folgenden Sentenz erkennen:

**"Ich erschaffe mich,
damit ich das werden kann,
was mich erschaffen hat."**



Mit einer solchen Auffassung von Schöpfung verlagert man seinen Blick von Religion und Esoterik (beide beziehen sich wie gesagt auf den Grund) zur Noeterik, die sich strikt auf die Bewegung bezieht. Deshalb ist man mit einer solchen Auffassung von Schöpfung und Werden mental sehr viel besser gerüstet, Teleopoiese zu betreiben als mit den klassischen Vorstellungen von Gott und Schöpfertum. Das folgende Schaubild skizziert noch einmal einige dieser Gedanken:

Gottes-Vorstellungen und Mind-Fokus



So seltsam es klingt: Das Ganze hat sehr viel mit **Mythen** zu tun. Gerade unsere heutige lineare Logik, die so sehr viel Wert legt auf Empirie (reales Sein), steht mythisch auf sehr wenig zeitgemäßen Füßen. Die meisten Menschen gehen davon aus, **dass Wissenschaft den Mythos endgültig überwunden habe**. Wie Kurt Hübner schreibt, glauben viele Menschen, dass zwischen Mythos, Glaube und Wissenschaft eine starke Zerrissenheit vorherrsche, während sie sich in Wahrheit "in einen tieferen, einheitlichen Zusammenhang einfügen".

Wenn man mit den Herausforderungen unserer Zeit wirklich pro-aktiv umgehen will ... also das Wachstum an Komplexität und Kinetik in Beziehung bringen möchte zur menschlichen Kreativität ... dann wird man nicht umhinkommen, **den Basis-Mythos zu verändern**: also eine Verlagerung vom Logos zum heiligen Geist vorzunehmen.

Natürlich scheint uns der heilige Geist sehr viel altmodischer und auch sehr viel abgehobener zu sein als dieser schöne, so vernünftig anmutende Begriff des "Logos", aber mythologisch gesehen ist der Logos dabei, seine Wirksamkeit für unsere moderne Zeit mehr und mehr zu verlieren. Er haucht seine Kraft aus. Und das angeblich so religiöse Konzept vom heiligen Geist schickt sich an, zur Basis zu werden für moderne mentale Strategien. Spirit ist die mythische Basis für Teleopoiese, und damit erzeugt sie das Fundament für einen kreativen Umgang mit Unmöglichkeiten im Kontext des offenen Werdens.

Wenn man mental den Schritt vom Logos zum heiligen Geist vollzogen hat, erkennt man am Horizont die ersten Umriss für ein teleopoietisches Modell der Schöpfung. Im Mittelpunkt dieses Modells steht das Wunder des Lebens. Es ist gekennzeichnet durch das, was man den zweiten Hauptsatz der Thermo-Dynamik nennt, nämlich **die wachsende Reduzierung von Ordnung**. Und das ist wiederum gleichzusetzen mit einer dramatischen **Steigerung von Offenheit**, einer enormen Ausweitung des Freiheits-Rahmens und einer unübersehbaren Zunahme von Vernetztheit und Liebe.

Der zweite Hauptsatz der Thermo-Dynamik sagt, dass der gesamte Kosmos in einen unumkehrbaren Niedergang durch das Wachstum von Unordnung (Entropie) bis zur totalen Auflösung läuft. Die neu entdeckte Seite des Archetypus vom schöpferischen Spirit (für den die Wissenschaften bisher noch keine "Hauptsätze" formuliert hat) beschreibt eigentlich genau das Gegenteil. Und diese Seite gehört ebenso zum Wunder des Lebens, so wie alles das, was wir bisher durch empirische Wissenschaft haben erkennen können. Im Zentrum dieser Spirit-Dynamik steht **die wachsende Entfaltung von Organisation**. Hier läuft es also nicht auf ein Wachstum von Unordnung (Entropie) zu, sondern auf immer mehr Komplexität (Ausdifferenzierung), auf immer mehr Verbundenheit (Feld-Abhängigkeit) und auf immer mehr Präsenz der kosmischen Absicht.



Diese wachsende Entfaltung von Organisation kann nicht linear "gemacht" werden, strategisch erdacht werden oder am Reißbrett konstruiert werden. Alles, was Organisation zur Entfaltung bringt, basiert auf Selbst-Organisation ... **erzeugt sich also spontan selbst**. Was wir heute erkennen, ist eigentlich auch ein kleines Wunder, nämlich dass der Anlass für diese spontane Selbst-Herstellung **das Bewusstsein ist**. Das ist das, was Teilhard de Chardin als den **"schöpferischen Wert der Synthese"** beschrieben hat. Dasjenige Bewusstsein, das die nächst höhere Organisation erschafft, ist immerzu die Synthese von Spirit (heiligem Geist) und Mind (Gehirn).

Auf dieser Basis wird nun auch die Komplizitäts-These, die zur Noeterik gehört, verständlich:

**Je mehr Reduzierung von Ordnung
wir in unserem Leben
und in unserer Kultur organisieren,
umso mehr werden wir gezwungen,
mit der kosmischen Absicht
in Co-Evolution einzutreten.**

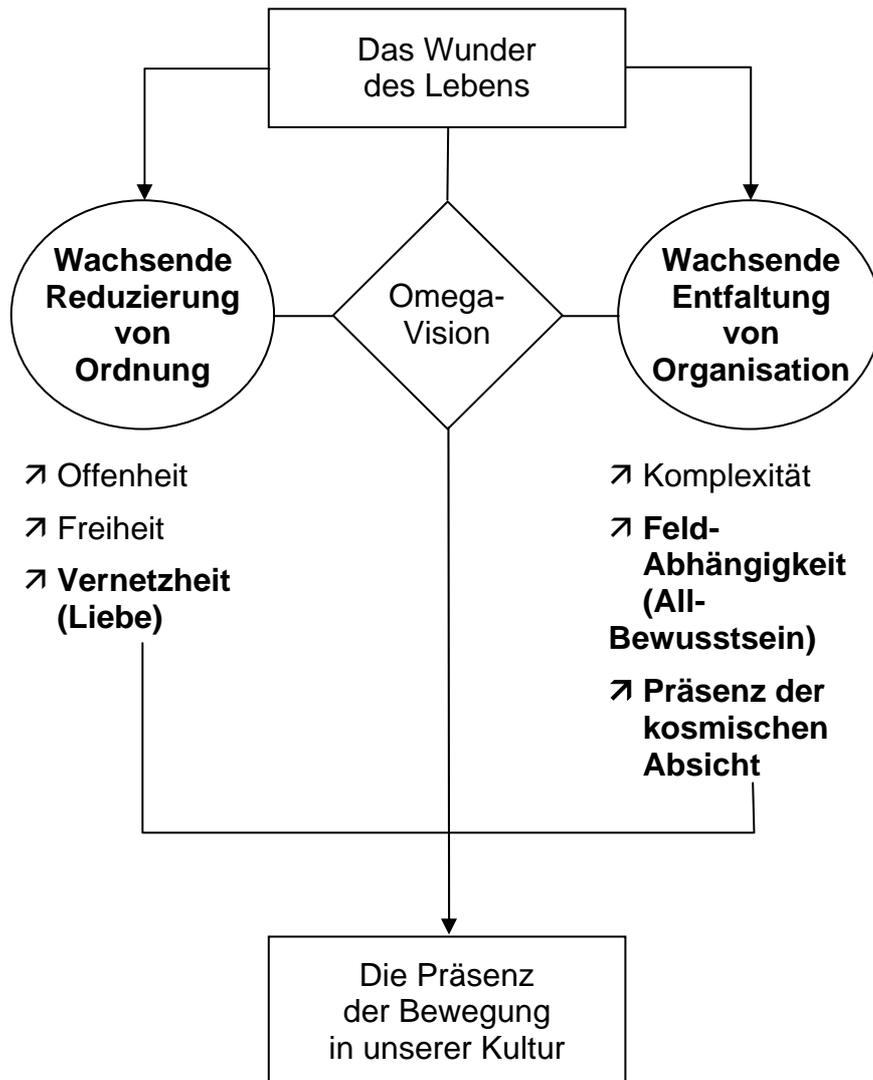
Das Wunder des Lebens ist aus dieser Sicht ein Schöpfungs-Prozess, der mit einer absoluten Ordnung begann, und der vielleicht enden wird mit einer absoluten Organisation. Man kann es so ausdrücken: Ganz zu Beginn war der Imperativ des Grundes, der da sagte: "Ich, der Grund, erschaffe mich als absolute Ordnung." Und damit begann die Schöpfung und mit ihr entfaltete sich die Programmatik des Grundes: "Ich erschaffe mich als absolute Ordnung, damit ich das werden kann, was mich erschaffen hat, nämlich absolute Organisation."

Zwischen der absoluten Ordnung und der absoluten Organisation liegt die Bewegung ... sie existiert als ein Werden-Wollen. Und diese kosmische Absicht steuert diesen Prozess so, dass sich immer mehr Organisation entfaltet. Das ist das, was wir dann konkret als unser **eigenes Besser-Werden** erleben.



Man kann den Prozess der Co-Evolution und der Teleopoiese nur dann wirklich verstehen, wenn man bereit ist zu akzeptieren, dass es das Bestreben der kosmischen Absicht ist, immer konkreter in unserem eigenen Bewusstsein präsent zu werden. Das ist auch der Grund für die jetzt beginnende Verlagerung unserer mythischen Basis vom Logos zum heiligen Geist, so wie es in dem Buch "Der wissende Kosmos" von Fritjof Capra, Paul Davies, James Lovelock und Rupert Sheldrake so ausführlich beschrieben worden ist. Das folgende Schaubild skizziert noch einmal die wichtigsten Faktoren des teleopoietischen Modells der Schöpfung:

Das teleopoietische Modell der Schöpfung



Man kann dieses Modell der Schöpfung teleopoietisch nennen, weil immer dann, wenn mehr und mehr Ordnung verloren geht (zu Gunsten von mehr und mehr Organisation), **die Wichtigkeit von Unmöglichkeiten** zunimmt. Ganz zum Schluss, wenn auf Basis einer minimalen Ordnung ein Maximum an Organisation entstanden ist ... also **kurz bevor die Schöpfung sich selbst als Schöpfung begegnet** ... werden die Unmöglichkeiten die Logik vollständig aufgelöst haben, weil sie ein ganz natürlicher und auch ein sehr praktikabler Rohstoff für den Umgang mit demjenigen Wunder sind, das wir Leben nennen. Je mehr wir nun entdecken, dass wir selbst das Wunder des Lebens sind, umso endgültiger werden wir die Teleopoiese an die Stelle unserer jetzt dominierenden Ratio-Logik (= Denken) stellen. Anders gesagt:

Teleopoiese ist praktiziertes Wunder.

In diesem Modell der Schöpfung, das wie gesagt eine Schöpfung außerhalb und innerhalb der Zeit ist, sind wir als Menschen "Kinder der Bewegung". Das bedeutet:

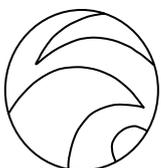
**Wir sind lebende Schöpfung,
die auf dem Weg ist
zu ihrer eigenen Herkunft.**

Wir vollziehen also den Prozess durch unsere eigene menschliche Evolution mit, nämlich den Prozess, dass der Grund sich als absolute Ordnung erschafft, damit er das werden kann, was ihn erschaffen hat, nämlich die absolute Organisation. Und auf diesem Weg verändert sich die Relation zwischen Ordnung und Organisation kontinuierlich. Die Ordnung nimmt ab, je mehr Organisation sich entfaltet.

Das ist das Wesen der Bewegung. Und wir Menschen können als lebende Schöpfung nur in dieser Bewegung leben, bzw. unsere eigene Evolution gestalten. Deshalb kann der Grund niemals unser Bezugspunkt sein (was Religion und Esoterik aber versuchen). Der Grund ist nicht Schöpfung. Der Grund ist weder **die** Schöpfung noch **unsere** Schöpfung. Also ist er auch nie unsere Zukunft. Der Grund ist Zeitlosigkeit, ist Ewigkeit und Unendlichkeit und somit auch Unerfahrbarkeit. Der Grund ist somit auch ... und das ist wichtig, dass man das deutlich sieht ... niemals Leben.

Wir sind Leben. Wir brauchen Leben. Und deshalb haben wir nur die Bewegung. Sie führt uns zur Synthese mit ihr selbst:

**Die Bewegung führt uns
zur Kooperation mit der Bewegung.**



Somit ist in dem substitutiven Spiel zwischen Ordnung und Organisation die Komplizität enthalten, also das Werkzeug für das Besser-Werden innerhalb unserer Evolution. Von Level zu Level entfaltet sich in uns, also in unserem Bewusstsein, ein höheres Potenzial zur Komplizität. Der Philosoph Martin Heidegger hat ähnliche Gedanken anklingen lassen (u.a. sich an Nietzsche anlehnd), als er argumentierte, dass **"die Welt ein Kunstwerk sei, das sich selbst gebäre"**.

Wir können nur mit diesem Geburts-Prozess, von dem wir ein Teil sind, kommunizieren, interagieren und kooperieren. Zum Absoluten gibt es keine Beziehung. Zwar haben wir Begriffe, die versuchen, dieses Absolute, also den Grund, zu beschreiben. Aber jeder dieser Versuche endet mit seinem Misslingen. Darauf hat schon Laotse hingewiesen: Das Tao, das du Tao nennst, ist nicht das Tao. Und Peter Sloterdijk weist darauf hin, dass in der klassischen Metaphysik immer diese Sehnsucht nach dem Grund enthalten war. Seiner Meinung nach haben alle großen geistigen Systeme versucht, **"die Dyade"** mit dem Absoluten zu bilden.

Dahinter steht seiner Meinung nach der Archetypus **"des absoluten Paares oder der mystischen Hochzeit zwischen Gott und Seele"**. Und in allen Entwürfen, so Sloterdijk, die das zum Inhalt gehabt haben, ist genau diese Dyade gescheitert: Dieser **"Inzest im Absoluten"** funktioniert nicht, weil wir als Schöpfung nur mit Schöpfung kooperieren können. Alles andere ist nach Sloterdijk "eine Übertragung auf das Absolute ... die denkende Seele bringt sich in eine solche Position, dass sie als Partner und Hohlspiegel des Absoluten zu einer unüberbietbaren Selbsterfassung kommt."

Das führt zu einer **"unvermeidlichen Überforderung"**. Und in allen Unternehmen dieses Typus, so schreibt Sloterdijk weiter, ist "eine gewisse **tragische Gewaltamkeit**" enthalten. Seiner Meinung liegt hier auch der tief verborgene Keim des mystischen Konzepts, das man **"Hölle"** nennt. Vielleicht haben wir die Idee von einer Hölle nur deshalb entwickelt, weil wir manisch darauf fixiert sind, uns genau mit der Absolutheit des Grundes zu vereinen, statt uns mit dem Wunder des Lebens zu vereinen, das wir sind, und das in seiner eigenen Zeitlichkeit so lebt, dass wir es mehr und mehr erkennen, erfahren und genießen können.

Im Grunde erhalten wir von der kosmischen Absicht permanent Hilfe. Und diese Hilfe will uns zu unserem eigenen Wunder führen (das ist die Idee des YONG-Mythos). Aber wenn wir diese Hilfe nicht annehmen, sondern ausschließlich auf den Grund fixiert sind (und ein Großteil der christlichen Mythen steuert den menschlichen Mind leider genau in diese Richtung!), dann entsteht vielleicht tatsächlich so etwas wie eine "Hölle auf Erden". Dann scheint vieles zu entgleisen. Und aus dem schöpferischen Zusammenspiel zwischen der Reduzierung von Ordnung und der Selbst-Erschaffung von Organisation wird plötzlich **die Fratze eines boshafte Chaos**.



Die Dyade mit dem Absoluten ... dieser Inzest mit dem Absoluten ... erzeugt diejenige Misere, die wir Menschen dann zum Anlass nehmen, entweder im **Jenseits** oder im **Diesseits** so etwas wie Erlösung zu suchen. Die Esoterik sucht die Erlösung durch die Abwesenheit von Welt. Deshalb ist sie fixiert auf das Jenseits. Die Exoterik sucht die Erlösung durch die Verdichtung von Leben zu **Kurzzeit-Ekstasen**. Deshalb ist sie auf das Diesseits fixiert.

Die neue Dimension der Noeterik versucht die Erlösung dadurch zu organisieren, dass sie das persönliche Bewusstsein eines Menschen zum Wunder des Lebens führt. Also geschieht die Erlösung im Konzept der Noeterik durch die Hilfe des Spirit und somit durch die **Liebe der kosmischen Absicht**. Das folgende Schaubild beschreibt noch einmal diese unterschiedlichen Strategien der Erlösung:

Strategien der Erlösung

Esoterik	Exoterik	Noeterik
Erlösung geschieht durch Abwesenheit von Welt ↓ ↓ Das Jenseits	Erlösung geschieht durch Verdichtung von Welt ↓ ↓ Das Diesseits	Erlösung geschieht durch die Liebe der kosmischen Absicht ↓ ↓ Das Wunder
außerhalb der Zeit	innerhalb der Zeit	außerhalb und innerhalb der Zeit

Die Liebe der kosmischen Absicht ... sie hat zwei Seiten. Es ist die Liebe, die wir als Menschen der kosmischen Absicht entgegenbringen können, aber es ist auch die permanent und ungeschmälert auf uns zulaufende Liebe der kosmischen Absicht. Insofern hat die kosmische Absicht das größere Potenzial von Liebe:

**Die kosmische Absicht
liebt ohne Ende.**

Sie liebt alles. Sie ist lebendig gewordene All-Liebe. Unsere Liebe zur kosmischen Absicht ist dagegen limitiert. Sie ist erst im Werden. Und genau dieses Werden organisiert die wachsende Entfaltung von Organisation.



Die Liebe der kosmischen Absicht hat somit zwei Seiten, nämlich die unsrige und die des Kosmos, und deshalb ist sie auch außerhalb der Zeit und zugleich innerhalb der Zeit. Sie überwindet damit ein Schema, das besonders im Christentum zu so viel Orientierungs-Missklang geführt hat, nämlich **die Aufteilung in jenseitige Sehnsüchte und in diesseitige Handlungen**.

Damit zeigt sich uns hier eine erste versuchsweise Basis, um das Handlungs-Konzept der Noetik ein wenig besser erklären zu können. Ausgangspunkt ist folgende Erkenntnis:

**Je mehr Hilfe wir
von der kosmischen Absicht erhalten,
umso mehr wird unsere Zukunft von
Unmöglichkeiten abhängig.**

**Je mehr unser Besser-Werden
von Unmöglichkeiten bestimmt wird,
umso mehr wird der Mind
auf die Techniken der Evokation
angewiesen sein.**

Wir brauchen Hilfe, weil unser Alltag aus einem extremen Anwachsen von Komplexität (Ausdifferenzierung) besteht. Wir brauchen Hilfe, weil der Trend zur Kinetik (Selbst-Beschleunigung der Prozesse) immer mehr Offenheit herstellt. (Man kann spekulieren, dass wir vielleicht in 50 oder 100 Jahren Zukunft und Offenheit als synonym deuten werden.) Wir brauchen Hilfe auf Grund des Zerfallens von Berechenbarkeit, Erwartbarkeit und Logik zu Gunsten von Paradoxien und Symmetrie-Brüchen (was letztlich nichts anderes ist als die Reduzierung von Ordnung zu Gunsten von mehr Freiheit).

Wir brauchen Hilfe, weil sich das Gestaltungs-Material für unsere eigene Evolution immer mehr verlagert von der sichtbar-materiellen Dimension zu den Dimensionen von Vernetztheit (Liebe) und Feld-Dynamiken (All-Bewusstsein).



Die Noeterik geht nun davon aus, dass nicht wir Menschen allein die Verursacher dieser Trends (Offenheit, Freiheit, Komplexität, etc.) sind, sondern dass es die kosmische Absicht ist, die uns sozusagen als Medium permanent benutzt oder stimuliert, um diese neuartigen Herausforderungen in die Welt zu setzen. Mit anderen Worten:

**Das, was uns geistig
so viel Probleme bereitet,
ist nichts anderes als die
immer intensiver werdende Präsenz
der kosmischen Absicht.**

Wir brauchen also Hilfe für Effekte der kosmischen Absicht. Und das Handlungs-Konzept der Noeterik sagt nun, dass es eben genau diese kosmische Absicht ist, die uns auch am besten helfen kann. Das ist die Essenz der Noeterik:

**Das Werden des Spirit
lenkt die Evolution des Mind.**

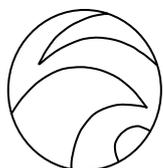
Das führt uns ebenso zum Credo der Translignion, das folgendermaßen definiert werden kann:

**Die kosmische Absicht
lieben bedeutet,
in der kosmischen Absicht
zu leben.**

Dahinter steht unter anderem der Christus-Mythos "Gott ist Liebe". Man könnte auch sagen, das Unbekannte ist Liebe oder die kosmische Absicht ist Liebe oder das Tao ist Liebe oder das Nagual ist Liebe. Das alles sind nur Metaphern für eine Verursachungs-Qualität, die wir selbst sind, die aber "wie von außen" auf uns einwirkt. Anders gesagt:

**Der Raum,
durch den wir handeln,
ist Liebe.**

Aus dieser Sicht wird nun besser erklärbar, warum die Hilfe, die wir haben wollen genau von der Quelle zu erwarten ist, die die Situation erschaffen hat, die uns hilfsbedürftig macht. Also wird es darum gehen, die kosmische Absicht zu lieben, weil uns diese Liebe in die kosmische Absicht integriert. Und nur durch diese Integration können wir die erwünschte Hilfe erhalten. Das ist die Basis für das Konzept der Komplizität und der Co-Evolution.



Nun ist Liebe letztlich das, was in den meisten Kulturen "Licht" genannt wird. Gemeint ist nicht das normale Sonnenlicht, sondern das, was im Kontext der christlichen Mythologie weit vor der Erschaffung von Sonne, Mond und Sternen da war, nämlich: "Es werde Licht. Und es ward Licht" ... schöpferischer Spirit. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass in der christlichen Mythologie "Licht gleichbedeutend ist mit Kosmos", so Kurt Hübner. In der Schöpfungs-Geschichte der Bibel wurde das normale Licht, also das Licht der Sonne, erst am vierten Tag zusammen mit anderen Gestirnen geschaffen. Das Licht, um das es hier geht, ist einen Tag früher erschaffen worden. Es ist damit das Symbol für das Prinzip der Schöpfung ... "das Sinnbild des Gestalthaften" (Kurt Hübner).

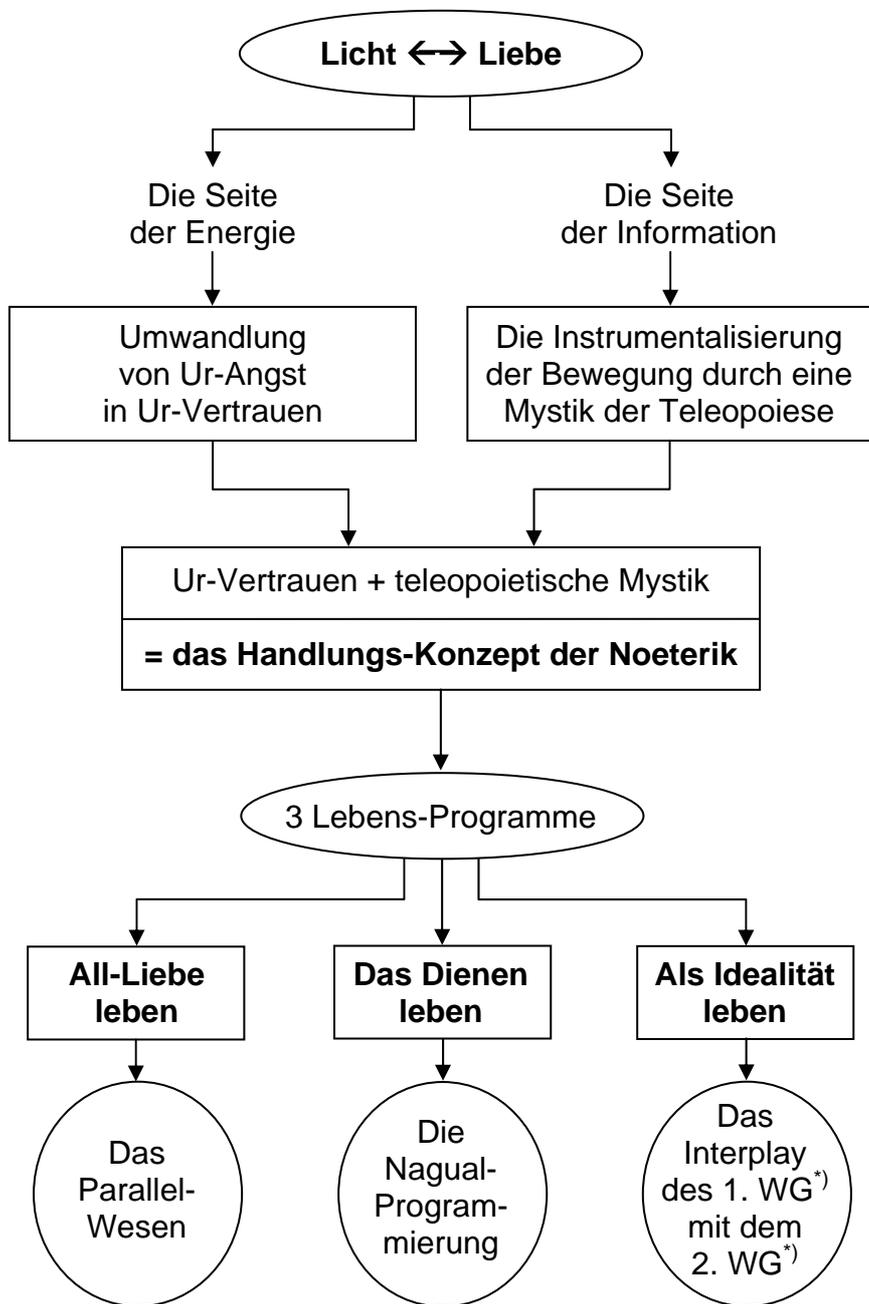
Licht ist identisch mit Liebe. Licht wird in der Quantenphysik beschrieben als eine Qualität, die aus zwei Seiten besteht. Da gibt es die Seite der **Energie** und da gibt es die Seite der **Information**. Für die Seite der Energie kann gesagt werden, dass die Noetrik das Licht der Liebe einsetzt, um im Mind die **Umwandlung von Ur-Angst in Ur-Vertrauen** zu bewirken.

Ur-Vertrauen ist zwingend erforderlich, damit der Mind das Unbekannte des Naguals und die aktuellen Unmöglichkeiten der Bewegung permanent zu seinen Gunsten nutzen kann.



Die andere Seite der Licht-Liebe ist die Seite der Information. Und hieraus entsteht die Mystik der Bewegung, also die **Box of Instruments** für die Teleopoiese. Das Handlungs-Konzept der Noeterik entsteht dann, wenn sich dieses Ur-Vertrauen verbindet mit den Instrumenten der Teleopoiese, also mit einem spezifisch ausgestalteten Set von Mystik. Und dieses Handlungs-Konzept stützt sich, wie die folgende Zeichnung skizziert, auf 3 Lebens-Programme, nämlich All-Liebe leben, das Dienen leben und als Idealität leben:

Noeterik als Lebens-Programm



*) WG = Wirklichkeits-Generator



Es gibt also 3 Lebens-Programme, die typisch sind für die Noeterik. Und zu jedem Lebens-Programm gibt es einen spezifischen Neuro-Schaltkreis. Will man z.B. "**All-Liebe leben**", braucht man einen Schaltkreis, der einen Menschen befähigt, sein persönliches Bewusstsein zu verbinden mit dem All-Bewusstsein, und zwar mit der **Zone des Schwebens**, weil dort die aktuellen Unmöglichkeiten offeriert werden.

Der normale Mind kann nicht in seiner Bewusstheit sein und gleichzeitig im All-Bewusstsein operieren. Die allermeisten Menschen können überhaupt nicht in ein Bewusstsein eintauchen, das nicht durch sich selbst erzeugt bzw. gebündelt wird. Man sollte aber diese **parallele Gleichzeitigkeit** mental organisieren können, so dass die persönliche Bewusstheit Impulse bekommt aus der Zone der Schwebens, die wiederum im All-Bewusstsein verankert ist. Die mentale Kompetenz dafür trägt den Namen "**das Parallel-Wesen**".

Blicken wir kurz auf das zweite Lebens-Programm, das den Titel trägt "**das Dienen leben**". Hier geht es um die Praxis der **Evokation**. Evokation ist letztlich nichts anderes als die Anrufung der kosmischen Absicht, damit sie zum Mit-Denkenden oder zum Mit-Gestalter von neuem (überraschendem) Bewusstsein wird.

Die kosmische Absicht wird im Kontext der schamanischen Sprache **Nagual** genannt. Deshalb kann man diesen Prozess auch die Nagual-Programmierung nennen.

Sie ist im Prinzip relativ einfach: Es geht darum, dass man seine persönlichen Intentionen mehr und mehr integriert in die kosmische Absicht. Wer diesen Prozess je vollzogen hat, kennt die Situation, dass zum Schluss fast gar keine eigenen persönlichen Intentionen übrigbleiben, höchstens so ein **schales Gefühl**, von dem der totekische Schamane Don Juan gesagt hat:

**"Alle Wege führen
ohnehin zu nichts."**

Wenn man diesen Punkt der Nutzlosigkeit seines eigenen Wollens erst einmal erkannt hat, fällt es einem leicht, die persönliche Intention weitestgehend deckungsgleich zu machen mit der kosmischen Absicht. Und dieser Prozess wird Dienen genannt. (Ich werde zum Thema der Nagual-Programmierung später weiteres Material vorlegen.)



Betrachten wir kurz das dritte Lebens-Programm, "**als Idealität leben**". Hierfür braucht man einen **zweiten Wirklichkeits-Generator**. Die gesamte abendländische Philosophie und Metaphysik hat diesen Schritt nicht vollziehen können oder wollen. Im toltekischen Schamanismus findet man aber sehr konkrete Aussagen dazu. Die Schamanen nennen es unter anderem "**das Schielen**". Das heißt, man schaut mit einem Wirklichkeits-Generator auf die konstruierte Welt (Tonal), während man mit dem anderen Wirklichkeits-Generator auf den Raum, durch den wir handeln (Nagual) schaut.

Wenn einem das gelingt ... und neuronal ist es nicht so schwer, diesen 2. Wirklichkeits-Generator und das Interplay zwischen beiden aufzubauen ... wird der **kontinuierliche Schöpfungs-Prozess** physisch erlebbar. Der Effekt ist eine fast dramatische Veränderung der persönlichen Selbst-Wahrnehmung. Man erlebt sich nicht mehr als das, was Martin Heidegger "geworfen sein" genannt hat, sondern als **Kosmisches Kind**, das als Teil der Schöpfung schöpferisch lebt. Man wird zur Idealität.

Kommen wir zurück auf das Phänomen der Ur-Angst, das ziemlich gleich verteilt bei allen Menschen zu beobachten ist. Sie hängt u.a. zusammen mit dem Monotheismus und mit dem **Archetypus des strafenden Gottes**. Ich werde zu diesem Thema später noch ausführlicheres Material vorlegen. An dieser Stelle sei nur kurz vermerkt, dass die Noeterik mit dem klassischen Konzept eines strafenden (und nur selten liebenden) Gottes nicht klarkommt. Was deshalb erforderlich ist, ist eine neue Anschauung von Schöpfung: **Der Mythos der kooperierenden Schöpfung**.

Damit sind wir wieder beim Thema des heiligen Geistes, also einer Schöpfung, die außerhalb und innerhalb der Zeit stattfindet. Wie ich oben erwähnt habe, steht hinter dieser Vorstellung der Archetypus des Spirit, während hinter der Vorstellung eines Gottes, unabhängig davon ob er strafend oder liebend ist, der Archetypus des Logos steht. Man wird also einen deutlichen Archetypen-Wechsel vollziehen müssen. Eine ähnliche Konsequenz tut sich bei der Mystik auf. Wir haben gesagt, dass es darum geht, eine Mystik der Teleopoiese zu entwickeln. Dahinter steht die Überzeugung, dass das Credo "die kosmische Absicht lieben" prinzipiell nicht ohne Mystik funktionieren kann:

**Mystik ist nicht auf Erkenntnis ausgerichtet,
sondern auf erlebte Offenbarung.**



Die Liebe der kosmischen Absicht ist ein Offenbarungs-Akt und kein Erkenntnis-Prozess. Also braucht man Mystik ... aber welche? Die Religion und die Esoterik arbeiten mit der **Mystik der Rück-Bindung** (Re-ligio). Dahinter steht der Archetypus des Paradieses als Metapher für die verlassene Unschuld. Die Wissenschaft und die Exoterik arbeiten mit der **Mystik der Zukunft**. Dahinter steht die Metapher "die Welt als Eroberung". Für Noeterik und Transligion braucht man eine andere Mystik ... die der **Co-Evolution** mit Fokus auf Teleopoiese (gezielte Umwandlung von Unmöglichkeiten in Möglichkeiten). Die Leit-Metapher dafür ist **Verantwortung**.

Wir erkennen also an dieser Stelle, dass die Umwandlung von Ur-Angst in Ur-Vertrauen nahe legt, dass man das klassische Gottes-Bild (Schöpfer-Gott oder Vater-Gott) überwindet ... und somit auch Religion und Esoterik, und zwar zu Gunsten einer Schöpfung im Kontext der **Omega-Vision**, deren Inhalt lautet: Der heilige Geist führt den menschlichen Geist zu dem Punkt der gemeinsamen Weiter-Schöpfung. Das alles betrifft die Seite der Energie.

Auf der anderen Seite, die den Informations-Aspekt von Licht und Liebe beinhaltet, geht es um die Ausformung einer teleopoietischen Mystik. Und um das zu bewältigen, wird man nicht nur Religion und Esoterik überwinden müssen, sondern auch das, was im Moment am deutlichsten dominiert, nämlich unsere **Wissenschafts-Gläubigkeit** ebenso wie Exoterik als Lebens-Programm.

Wir können nicht zurückgreifen auf die Mystiken der Rück-Bindung (Paradies), wenn wir Teleopoiese, also das Arbeiten mit schöpferischen Unmöglichkeiten, methodisieren wollen. Aber wir können auch nicht auf die Instrumente der Wissenschaft und der Exoterik zurückgreifen, also auf die Mystik des Fortschritts. Hier ist zwar Welt-Eroberung und Zukunft enthalten, aber ganz bewusst nicht kooperativ, d.h., hier lautet das Credo in etwa: "Die Soße, die wir uns eingebracht haben, löffeln wir auch selbst aus!"

Es gibt in dem Kontext von Wissenschaft und Exoterik bei aller Zukunfts-Offenheit **keine Programmatik für die Komplizität** zwischen Spirit (heiliger Geist) und Mind. Ganz im Gegenteil: Es gibt in diesem Kontext nur das trotzig-stolze Diktum der Selbst-Schöpfung. Stichwort: "Nur wir können unsere eigene Zukunft entwickeln."

Wir erkennen an dieser Stelle, dass das Handlungs-Konzept für die Noeterik, das wie gesagt aus der Kombination von Ur-Vertrauen und teleopoietischer Mystik besteht, entscheidend davon abhängig ist, dass man sowohl religiöse Ensembles überwinden kann als auch die angeblich so modernen Pattern der Wissenschaft.



In vielen Gesprächen habe ich bemerkt, dass die meisten Menschen sich nicht vorstellen können, dass die Mystik des Paradieses (Rückkehr zum Grund) genauso wenig zukunfts-tauglich ist wie die Mystik des Fortschritts (Welt-Eroberung). Was der exoterischen Mystik bei aller Zuwendung zu Innovation und Wagemut entscheidend fehlt, ist der Aspekt der Verantwortung:

**Nur wer akzeptiert, dass
die kosmische Absicht zum Mit-Schöpfer
unserer menschlichen Zukunft wird,
übernimmt die volle Verantwortung
für die eigene Zukunft.**

Das klingt auf den ersten Blick etwas befremdlich, aber der Sachverhalt ist eigentlich sehr simpel. Es gibt überhaupt keine überragende Innovation und auch keine großen kulturellen Durchbrüche ohne **die Mitwirkung der schöpferischen Absicht**. Wann immer etwas im Sinne von "Genie-Leistung" oder "epochaler Weichenstellung" vollzogen wird, ist nicht der Mind allein tätig gewesen, sondern in hohem Maße auch das, was Charles S. Peirce einmal als **das Mit-Denkende des Kosmos** bezeichnet hat.

Wenn man nun dieses Mit-Denkende einfach ausblendet, dann blendet man auch unter anderem die **Dankbarkeit** aus ... die Dankbarkeit für die vielen Hilfen, die wir bisher immerzu und mit erstaunlicher Präzision bekommen haben. Man interpretiert dann auch die Phase der jetzigen Hilflosigkeit völlig falsch: Sie sollte der Beginn der Komplizität sein und nicht das seltsam verzweifelte Handeln nach dem Schema "mehr desgleichen". Erst durch dieses Verhalten ... das typisch für Wissenschaft, Technologie und exoterischem Fortschritt ist ... wird aus der jetzigen Situation, die wie gesagt gekennzeichnet ist durch wachsende Komplizität, Kinetik, Paradoxien, Brüche und irreversible Zeiten, **eine tatsächliche Krise**:

**Die Krise entsteht durch unsere Weigerung,
zum Komplizen der kosmischen Absicht
zu werden.**

**Ohne Komplizität wird die Kluft
zwischen den notwendigen Evolutionen
und unseren geistigen Verhaltens-Änderungen
immer größer.**

So entsteht die Krise.



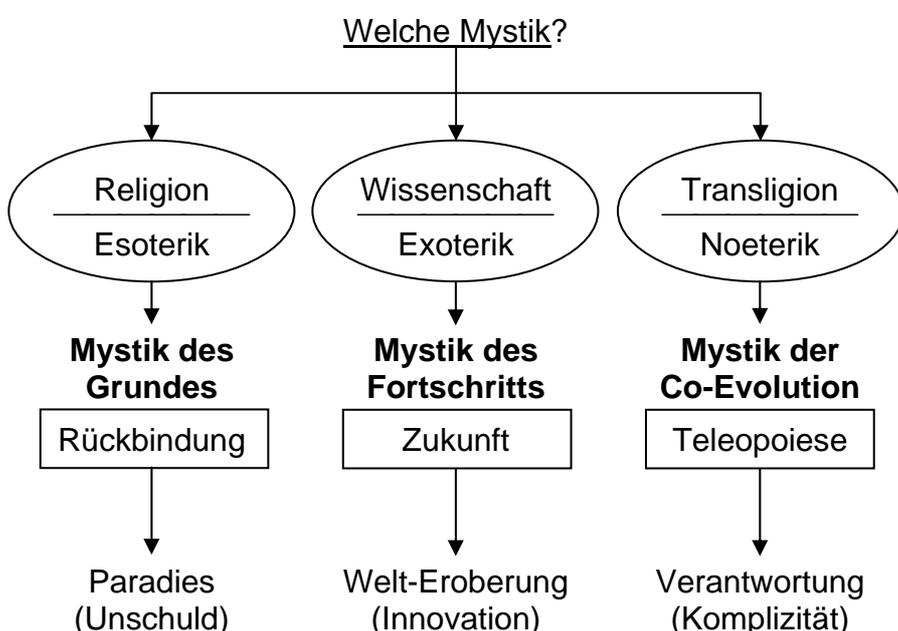
Es ist auch uns selbst gegenüber unverantwortlich, diejenigen Hilfen auszublenden, die ohnehin immer dann stattgefunden haben, wenn wir unsere Evolution erfolgreich weiterentwickelt haben zum Besser-Werden. Mit anderen Worten:

**Jedes Besser-Werden hatte
als heimlichen Mit-Helfer
die kosmische Absicht.**

**Wirkliche Verantwortung besteht darin,
diesen heimlichen Mit-Helfer jetzt zu bitten,
unsere Zukunft "offiziell" mitzugestalten.**

Das folgende Schaubild skizziert noch einmal den Wechsel der mystischen Plattform:

Es geht nicht ohne Mystik ... aber welche?



Alles in allem wird sichtbar, dass es nicht nur eine allgemeine Mystik des Lichts gibt. Die kennen wir. Sie ist bekannt in allen Konfessionen, Religionen ... in der Esoterik und auch im New Age. Darum geht es nicht, sondern es geht darum, zu begreifen, dass jetzt das Licht, das in uns Menschen kontinuierlich schöpferisch lebt (das Wunder des Lebens), beginnen will, mit dem Licht der großen Schöpfung, also das, was wir unsere "Zukunft" nennen, zu kooperieren:

**Licht will
unsere Zukunft sein.**



Aus dieser Sicht kann man sagen, dass eine Art Paradigmen-Wechsel vor uns liegt, nämlich der von der Evolution zur Co-Evolution. Und in diesem Zusammenhang kann man formulieren:

**Co-Evolution
ist gelebtes Licht.**

Was bedeutet das? Das Offene Werden ist plötzlich kein **bedrohliches Schicksal** mehr, sondern wird ganz anders erlebbar:

**Offenes Werden ist nichts anderes
als das Eindringen der Freiheit
in die Zukunft unseres Lebens.**

Freiheit ist ein Aspekt des Lichts, sozusagen die Vorderseite. Und die andere Seite des Lichts ist Liebe. Somit bemerken wir, dass die jetzt langsam-zaghaft stattfindende Zuwendung zur Teleopoiese sehr viel mit Liebe zu tun hat:

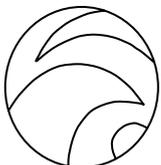
**Teleopoiese ist nichts anderes
als das Eindringen der Liebe
in die Zukunft unseres Lebens.**

Aus diesem Blickwinkel wird jetzt recht gut erkennbar, was "**als Idealität leben**" bedeuten könnte. Man verschreibt oder widmet sein Leben dem Licht. Man übereignet es dem kosmischen Licht, weil es unsere Zukunft in sich trägt.

Man widmet sein Leben somit dem Unbekannten, dem Offenen und dem Unmöglichen. Man überschreibt es deshalb bewusst nicht dem Bekannten, dem Erwartbaren und dem Genormten.

Das ist der Grund, weshalb "als Idealität leben" gar nichts zu tun hat mit dem **heroischen Konservativismus**, auf dem Ethik, Moral und Werte aufgebaut sind. Im Gegenteil:

**Je mehr Licht
als Idealität gelebt wird,
umso weniger Ethik und Moral
wird als Korrektiv benötigt.**



Wenn das kosmische Licht, also das Nagual, unser Leben zur Zukunft lebt, dann enthält dieses Licht auch diejenigen Hilfen, die wir zur **Gestaltung unseres Besser-Werdens von Welt** brauchen:

**Das Tonal unseres Lebens
qualifiziert sich durch
die Verpflichtung des Mind,
dem Nagual zu dienen.**

